

Litauische Klage gegen Litauen abgelehnt

Eine Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes im Haag in der Frage einer in Litauen befindlichen Kleinbahn

Kaunas, 1. März.

Der Internationale Gerichtshof im Haag hat gestern sein Urteil in dem von estnischer Seite gegen Litauen angestrengten Verfahren in der Frage der Kleinbahn Ponewisch-Saldutiskal bekanntgegeben. Der Gerichtshof hat die von der estnischen Regierung erhobene Klage als nicht behandelungsfähig zurückgewiesen.

Der Prozeß ist Ende 1937 von Estland vor das Haager Tribunal gebracht worden. Estland stellte als Forderung, der Gerichtshof möge anerkennen, daß Litauen zu Unrecht das Besitzrecht der estländischen Gesellschaft „Esmene“ an der Kleinbahn Ponewisch-Saldutiskal nicht anerkennt. Estland verlangte weiter, daß die litauische Regierung für die unrechtmäßige Inbesitznahme der Kleinbahn und ihre Ausnutzung vierzig Millionen Goldlit und sechs Prozent Zinsen ab 1. Januar 1937 zahlen soll.

Das Urteil des Haager Gerichtshofes, nach welchem die Klage Estlands abgelehnt wird, wurde mit 10 gegen 4 Stimmen gefällt.

Die Gesandten Litauens, Boliviens und Siam's beim Führer

Berlin, 1. März. Der Führer empfing am Dienstag in der „Neuen Reichskanzlei“ in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, v. Ribbentrop, in der üblichen Weise zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben den litauischen Gesandten Kazys Skrupa, den bolivianischen Gesandten Hugo Cruz Rivera und den siamesischen Gesandten Phra Prapasna, die kürzlich als Vertreter ihrer Länder in Berlin ernannt worden sind.

Der deutsche Gruß bei der Postverwaltung verboten

Wie verlautet, hat die Postverwaltung für das Memelgebiet sämtlichen bei der Postverwaltung angestellten Beamten, Angestellten und Arbeitern ein Rundschreiben zur Unterschrift zugehen lassen, nach welchem diese sich verpflichten sollen, nur durch Anlegen der Hand an die Uniformmütze oder durch Heben des Hutes zu grüßen. Der deutsche Gruß soll also verboten sein. Was mit den Beamten, Angestellten und Arbeitern, die diese Anweisung nicht unterschrieben haben, geschehen soll, ist noch nicht bekannt.

Vor der Eröffnung des Polnischen Konsulats in Memel

Memel, 1. März. Das Polnische Konsulat in Memel wird am 15. März eröffnet werden. Konsul Meyer, der zum polnischen Konsul für Memel ernannt worden ist — er war bisher Mitglied des Polnischen Generalkonsulats in Danzig —, soll bereits in dieser Woche in Memel eintreffen. Das Polnische Generalkonsulat wird sich in dem Gebäude Marktstraße 12 befinden.

Falsche Darstellungen in der polnischen Presse

Danzig, 1. März (United Press). Der Vizepräsident des Danziger Senates, Gutb, teilte einem Vertreter der hiesigen polnischen Gesandtschaft mit, daß die Danziger Regierung „im Interesse einer Beilegung der kürzlich entstandenen Spannung, die den gutnachbarlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern Abbruch zu tun drohe“, die polnische Regierung auffordere, öffentlich von der Version

abzurücken, die jüngst in der polnischen Presse über angebliche Danziger Zwischenfälle veröffentlicht worden sei. In den polnischen Zeitungsberichten waren deutsche Studenten für die Anbringung von polenfeindlichen Plakaten an Danziger Studentenlokalen verantwortlich gemacht worden. In einer Erklärung der Presseabteilung des Danziger Senates zu der Angelegenheit heißt es, daß die polizeilichen Nachforschungen ergeben hätten, daß die Darstellung der polnischen Zeitungen nicht der Richtigkeit entspräche.

Bekanntlich hat der Danziger Zwischenfall Ende der vergangenen Woche zu einer Reihe von antideutschen Kundgebungen polnischer Studenten geführt.

Die polnische Regierung hat um Entschuldigung

Warschau, 1. März (United Press). Zu den bereits gemeldeten antideutschen Studentenkundgebungen

Madrids Volk erwartet die Befreier

Madrids Bevölkerung unter dem Terror roter Banden — Geheime Vorbereitungen für den feierlichen Empfang der Franco-Truppen

Bilbao, 1. März. In Toledo treffen ständig zahlreiche Ueberläufer aus Madrid ein. Es handelt sich in fast allen Fällen um friedliche Einwohner der Stadt, die dem dort herrschenden furchtbaren Terror der Bolschewisten nicht länger auszuhalten konnten und an unbewachten Stellen der Front zu den Nationalspaniern überliefen. Die Ueberläufer berichten übereinstimmend von der beispiellosen Niedergeschlagenheit in Madrid. Alle Einwohner sind mit Gewalt zu irgendwelchen Kriegsarbeiten gepeicht worden und stehen unter der Aussicht besonderer roter Terrorgruppen, die auch in der Stadt den gesamten Polizeidienst versehen.

Übereinstimmend gibt man der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Fall Madrid in den nächsten Tagen erfolgen wird. Unter den Einwohnern werden jetzt schon allgemein geheime Vorbereitungen für den feierlichen Empfang der nationalspanischen Truppen getroffen.

Frankreich-Spanische Grenze, 1. März (United Press). Nach Mitteilungen aus nationalspanischen Kreisen steht die Offensive gegen Madrid in allerletzter Zeit bevor. Die Vorbereitungen für die Offensive würden gegenwärtig beschleunigt. Der einzige Weg, dem direkten Angriff zu entgehen, sei die sofortige Kapitulation. In den genannten Kreisen rät man der Zivilbevölkerung Madrids zum Aufstand gegen die Zivil- und Militärverwaltung und erklärt, daß, falls der Widerstand fortgesetzt würde, die Hauptstadt unweigerlich unter Feuer genommen würde, da sie bekanntlich im Bereich der Franco-Batterien liege. Regrin berichtet, wie hier aus Zentralspanien gemeldet wird, dem „Kabinett“ über die Verteidigungsmaßnahmen, die an allen wichtigeren Punkten des noch unter Kontrolle stehenden Gebietes gegenwärtig durchgeführt würden. Gegenwärtig herrsche zwar an allen Fronten Ruhe, aber der Widerstand werde systematisch organisiert.

lungen in Warschau, die am letzten Wochenende erfolgt sind, sind jetzt weitere Einzelheiten bekannt geworden: Nach einer Versammlung in der Technischen Hochschule marschierte ein Zug von über tausend Studenten zur deutschen Botschaft. Der Polizeikommando, der die Straße, in der das Botschaftsgebäude liegt, absperrte, wurde von den Demonstranten durchbrochen. Die Studenten eilten im Lauffschritt an der Botschaft vorbei und bewarfen beim Passieren das Gebäude mit zahlreichen Steinen. Die Frontfenster des Erdgeschosses der Botschaft wurden dabei zertrümmert. Nachdem die Polizei Verstärkungen herbeigeholt hatte, gelang es, die Demonstranten zu zerstreuen.

Kurze Zeit nach dem Zwischenfall stattete ein hoher Beamter des polnischen Außenamtes dem deutschen Botschafter in Warschau, v. Nolte, einen Besuch ab und entschuldigte sich im Namen der polnischen Regierung für den Vorfall.

Wissenschaftsbeirat Ditzgenze

Berlin, 1. März. Das Deutsche Studententum hat seine Aufgabe im deutschen Osten erkannt und bereits in Angriff genommen. Um eine planmäßige Arbeit und einheitliche Arbeitsverhältnisse zu gewährleisten, hat der Reichsstudentenführer eine besondere Abteilung „Wissenschaftsbeirat Ditzgenze“ errichtet, deren Aufgabe die Leitung der planmäßigen wissenschaftlichen Erforschung der Grenzgebiete des deutschen Ostens auf allen Lebensgebieten ist.

Azana zurückgetreten

Paris, 1. März. Der bisherige „Präsident“ der rotspanischen Republik, Azana, ist zurückgetreten. Der Protokollchef Azanas hat in Collonges-sous-Salève vor Pressevertretern das Rücktrittsschreiben Azanas an den Präsidenten der Cortes, Martinez Barrio, verlesen, das das Datum trägt: Collonges-sous-Salève, 27. Februar 1939.

Paris, 1. März. In seinem Rücktrittsschreiben, das das Datum vom 27. Februar trägt, sagt Azana, der verantwortliche Leiter der militärischen Operationen habe ihm in Gegenwart des Ministerpräsidenten am 27. Februar wissen lassen, daß der Krieg unweigerlich für Spanien verloren sei. Noch bevor die rotspanische Regierung als Folge der Niederlage seine Abreise aus Spanien empfahlen und organisiert habe, habe er seine Pflicht erfüllt, indem er der Regierung in der Person ihres Chefs den sofortigen Abschluß eines Friedens unter menschlichen Bedingungen nahegelegt und vorgeschlagen habe, um den Verteidigern des rotspanischen Regimes und dem ganzen Lande neue nutzlose Opfer zu ersparen. Persönlich habe er in diesem Sinne gearbeitet, soweit seine „beschränkten Aktionsmittel“ es ihm gestattet hätten; er habe aber nichts Positives erreicht.

31 gesunkene Schiffe im Hafen von Barcelona

Barcelona, 1. März (United Press). Nach einer Mitteilung von Oberleutnant Luis Santoma liegen im Hafen von Barcelona 31 gesunkene Schiffe. Die Gesamtzahl der bisher im spanischen Bürgerkrieg versenkten Schiffe schätzte Santoma auf achtzig. Unter den gesunkenen Schiffen befinden sich zahlreiche ausländische Fahrzeuge. Oberleutnant Luis Santoma ist der Leiter eines Komitees, das die Bergung der im Hafen von Barcelona versenkten Fahrzeuge durchführen will.

Die fünf Punkte der neuen britischen Palästina-Vorschläge

London, 1. März (United Press). In politischen Kreisen nimmt man an, daß die neuen englischen Palästina-Vorschläge, die bekanntlich von den Juden abgelehnt worden sind, nicht offiziell bekannt gegeben werden dürfen, doch wird von unterrichteter Seite erklärt, daß diese Vorschläge die endgültige Aufgabe des Planes bedeuten, in Palästina ein jüdisches Staat zu schaffen. Gleichzeitig läßt das Ende des englischen Mandats vor.

Zu einzelnen sollen die Vorschläge folgende Punkte umfassen: 1. Schaffung eines Palästina-Staates unter Siderstellung einer „ständigen jüdischen Minderheit“. 2. Soll im Herbst eine Konferenz von palästinenförmigen Arabern und Juden abgehalten werden, die Vorschläge für die Verfassung des neuen Staates ausarbeiten soll. 3. Die Regierung des neuen Staates wird aus einem palästinenförmigen Kabinett bestehen, das solange von der englischen Verwaltung beraten werden soll, bis der Staat völlige Unabhängigkeit verliehen wird. Es wird aus fünf Arabern und zwei Juden zusammengefaßt. 4. Für die nächsten fünf Jahre findet eine drastische Beschränkung der jüdischen Einwanderung statt, mit dem Minderheiten-Statut der jüdischen Bevölkerung festgelegt wird. 5. Die Landverkäufe an Juden werden rigoros eingeschränkt. Palästina wird in drei Zonen aufgeteilt; in der ersten Landverkäufe an Juden verboten, in der zweiten eingeschränkt und in der dritten keiner Beschränkung unterworfen.

Sozialdemokrat

soll das belgische Kabinett bilden

Brüssel, 1. März. König Leopold beauftragte Dienstag nachmittag den sozialdemokratischen Politiker Eugen Soudan mit der Neubildung des Kabinetts. Man vermutet, daß Soudan versuchen wird, wiederum eine Dreiparteienregierung mit den Katholiken, Sozialdemokraten und Liberalen zu bilden.

Königsbesuch in Belgrad

Belgrad, 1. März. König Boris von Bulgarien traf am Dienstag auf dem Belgrader Flughafen ein. In feierlicher Begrüßung hatte sich Prinzregent Paul mit mehreren hohen Würdenträgern des Hofes sowie der bulgarische Gesandte Popoff gefunden. König Boris begab sich anschließend ins Belgrade Schloss des Prinzregenten Paul, wo er eine Wohnung genommen hat.

Auch Jugoslawien

Belgrad, 1. März. Die jugoslawische Regierung hat am Dienstag die nationalspanische Regierung des Generals Franco de jure anerkannt und zu roten Machthabern alle Beziehungen abgebrochen.

Schulungen haben ein Taschenmesser gegenrevolutionäre Umtriebe

Moskau, 1. März (United Press). In einem Bericht gegen drei ehemalige Beamte der sowjetischen Geheimpolizei — der NKWD — wurde erklärt, daß die Angeklagten 10-12jährige Schulungen, nur weil sie im Besitz eines Taschenmessers gewesen waren, verhaftet und wegen „gegenrevolutionärer Umtriebe“ angeklagt hatten. Zwei der Angeklagten haben gestanden, daß sie bei nahezu allen Verbrechen, deren Aufklärung ihnen übertragen wurde, Anklage wegen Konterrevolution erhoben haben. Bei einem von ihnen stellte sich bei der Vernehmung heraus, daß er von dem ganzen Sowjetstrafgesetzbuch nur den Paragraphen 58 kannte, sich mit Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates befaßt.

„Seefalke“ wieder in der Heimat

Mit 300 Stundenkilometern — 4600 Kilometer über den Atlantik

Travemünde, 1. März. Am Dienstag abend 19.42 Uhr traf das Luftkessel-Flugboot D „Seefalke“ von Lissabon kommend, in Travemünde ein, wo die aus Flugkapitän Graf Schack, Kapitän Blume, Funkermeister Diemlich, Oberflugzeugführer Wittdorf bestehende Besatzung von Vertretern der Luftkessel und der Dornier Werke herzlich willkommen geheißen wurde. Damit hat nicht nur das neue, eigens für Nord- und Südatlantikdienst der Deutschen Luftkessel entwickelte viermotorige Atlantik-Flugboot D 26 seine erste große Feuerprobe bestanden, sondern zugleich wurde auch ein Flug beendet, der aller Welt berechtigtes Aufsehen erregt hat. Erinnerunglich, startete die D 26 „Seefalke“ am 28. Februar in Travemünde, um die von der Regierung dem von dem schweren Erdbeben betroffenen südeuropäischen Völkern geschenkten Lebensmittel, Verbandstoffe und ärztlichen Instrumente über den Ozean nach Südamerika zu bringen.

In vier großen Tagesetappen führte der D 26 über die „Seefalke“ über Lissabon, Batafura, Westafrika und Natal nach Rio de Janeiro, wo rund 600 Kilogramm schwere Ladung von der Luftkessel der Deutschen Luftkessel übergeben wurde, das sie über die Anden hinweg nach Santiago de Chile brachte. Der genau 10.722 Kilometer lange Flugweg von Travemünde nach brasilianischer Hauptstadt war in 30 Stunden, Minuten reiner Flugzeit durchgeflogen worden. Die D 26 hat mit ihren vier Junkers-Schubmotoren eine Flugeschwindigkeit von fast 300 Kilometern in der Stunde erreicht.

Nachdem der wichtige Auftrag dieses Fluges erfüllt war, begann am 20. Februar in Rio de Janeiro der Rückflug. Auf diesem wurde der D 26 in Recife vom schwimmenden Flugboot „Frisienland“ abgeholt und flog dann nach Afrika anzugesteuert, direkt durch das Balm. Dieser Streckenabschnitt war der längste des ganzen Fluges, denn er führte 4600 Kilometer über den Atlantik, also entsprechend der Entfernung England-Newyork. Von Las Palmas aus es weiter nach Lissabon, wo das Flugzeug Dienstag vormittag schließlich zur letzten Etappe seines großen Fluges startete.

Mailand, 1. März. In Turin trafen mit Sonderzügen 400 Italiener aus Frankreich ein. Die größten Teil Arbeiter, die in der Nachkriegszeit ausgewandert waren. Dies ist die erste Gruppe ausländischer Italiener, die im Zuge der von der italienischen Regierung eingeleiteten Rückwanderungsbewegung in die Heimat zurückkehren.

„Der Etappenhase“

Lastspiel in vier Akten von Karl Bunje
Zur Aufführung im Deutschen Theater

Front und Etappe! Sie waren oft nur ein paar Dutzend Kilometer entfernt und doch lagen Welten dazwischen. Front: das war dieses höllische Schlammfeld aus Blut und Sterben, Qual und Morder, Hunger und Dreck. Die Etappe: das war Frieden, ein Leben voll gerühmter Sicherheit, da gab es Häuser und Betten, da konnte man sich jeden Morgen waschen und so viel Wasser dazu verbrauchen, wie man nur wollte, da war der Tag wieder, wie es sich gehört, in regelmäßigen Abständen eingeteilt, da gab es ein Postamt und einen Eisenbahnfahrplan, da wimmelte es von Kantinen, Restaurants, Hotels und da gab es Musik, Wein und Mädel. Um diesen himmelweiten Gegensatz, der in diesen beiden kurzen Worten liegt, Front und Etappe, weiß aber doch nur der, der beides erlebt hat. Mädel noch so viel Kriegsbücher geschrieben noch so viel Kriegsfilme gedreht werden — Front wird doch für alle die nicht durch ihr Orkan haben hindurch müssen, immer etwas Unberechenliches, Unerkundliches bleiben.

Und so ist es auch eigentlich gar nicht so wichtig, daß dieser und jener Frontsoldat vielleicht dieses und jenes an dem Lustspiel von Karl Bunje mit den eigenen Erlebnissen verknüpfen nicht ganz übereinstimmend finden wird. Das Entscheidende ist, daß es Karl Bunje in seinem Stücklein prächtig gelungen ist, dem Drückbergertum in der Etappe ein echtes Ausmaß zu geben, jene widerlichen Kreaturen, von denen der Frontsoldat nur mit höhnischer Verachtung als „Etappenbullen“ und „Etappenhosen“ sprach, in seinem Lustspiel, das etwas von der tödlichen Ernsthaftigkeit des Feldarbeitens mit sich hat, unmittelbar zu klarmachen. Nebenbei breitet Karl Bunje — wenn dies auch im Lustspiel-Rahmen nur ganz kurz und leicht geschehen kann — jenen haarsträubenden Unstun-

den darin bestand, daß man dem Frontsoldaten, der draußen verblutete, verhungerte, verdrehte, armes „Frontschwein“, ein paar Pfennige Lohnung gab, ihn, wenn es hochkam, mit den Gefreitenknöpfen und beiden Kreuzen auszeichnete, aber dem „Etappenbullen“, der sich in ungetriebener Ruhe „ausstrecken“ konnte, dicke Gehälter auszahlte und ihn obendrein, wie am laufenden Bande, mit Orden und Ehrenzeichen behängte. Das gewaltige Erlebnis der Front bringt Bunje in den vier Akten seines Lustspiels nur leise zum Vorkommen: es ist ganz so, als ob irgendwo weit in der Etappe leise, kaum wahrnehmbar, das dumpfe Rollen des Trommelfeuers zu hören ist. Der herrliche Spak, den sich ein paar Frontsoldaten mit einigen „Etappenhosen“ leisten, bleibt die Hauptrolle. Daß der Spak ein kräftiger ist, ist selbstverständlich und ebenso selbstverständlich ist es, daß in dem Stücklein ein herzzerreißend-deutsches Frontdeutsch gesprochen wird. Der gute, alte „Gök von Verkingen“ würde sich vor Neid im Grabe umbrehen. Und auch hierin hat Karl Bunje mehr als recht. Was war es doch manchmal für eine Wohlthat in all der hundsstülpischen Schinderei aus vollem Herzen heraus so ein ganz herbes Kraftwort herauszuschleuren.

Bei aller frühlichen Ausgelassenheit des Spiels hat es der Autor verstanden, mit tiefer Wirkung so manche charakteristische Eigenschaft des Frontsoldaten glaubhaft werden zu lassen. Die verschworene Kameradschaft wird selbst noch im tollsten Zur spürbar, wie lobhaft meistern Bunjes Feldarbeit die Kunst, in der Ruhestellung mit dem schweren „Mädel“ zugleich auch das Drückende des Frontlebens abzukämpfen, um das Schöne. Seitere dieser Stunden der Sorgenlosigkeit voll auskosten zu können, und wie verkümmern sie gleichsam jenen herrlichen Schönenarben-Humor, der sich selbst in den dreifachsten Situationen noch behauptete, einfach nicht totzukriegen war.

Akter 1. Die „Etappenhosen“ am Montagabend zum ersten Mal im Deutschen Theater „servierte“, hatte mit der an ihm gewohnten Hingabe alle lustigen Möglichkeiten des Spiels

restlos ausgeschöpft, so daß von Anbeginn an heiterste Stimmung im Hause herrschte und reichliche Gelegenheit gegeben und auch kräftig benutzt wurde, aus vollem Herzen zu lachen. Carl-Friedrich Sadofsky, der bayerische Musikdirektor sein Pammers, bot eine ganz vorzügliche Leistung. Er war der alte, sturmerprobte Frontkrieger, wie er lebte und lebte: in allen Lebenslagen zu Hause, ein unverwundlicher Optimist, der nicht nur mit seinem Mundwerk immer vorne weg ist, der rechte Pandämonium, der sich vor Gott und dem Teufel nicht fürchtet und sich selbst mit dem „biden“ Oberst und Ortskommandanten den tollsten Spak erlaubt, wenn es gilt, für sich und seine Kameraden etwas Gutes zu „besorgen“. Kurz und gut, eine feldmarische Perle. Alfred Nicolai stellte den Landsturmannmann Unno Ummen dar. Die behäbige Art des österrischen Bauern, seine nachdenkliche Resignation, gab Nicolai gut wieder. Die Darstellung eines 47jährigen Landstürmers war jedoch um einige Nuancen zu „reisenhaft“ geraten. Friedrich Berger war der Dritte im Bunde; er spielte mit soldatischem Draufgänger-tum den jungen Freiwilligen und Felddekaner. Alfred Treßner war in ausgezeichnetem Naturling der Leutnant und Kompanieführer Diert. Sehr auf konnte auch Hermann Voelch als Ferdinand Hasenbin, „der insipide Etappenhengst“, gefallen, in Extraktluft, hohem Stiefel und seinem zivilistischen Feindesbismen. Nur die Art, wie er seine Wandlung zum „Frontschwein“ meldete, war doch um einige Grad zu hochbetont. Sieglinde Reichardt verkörperte Marie, die allerdings außer ihrer Tracht, die auch ein wenig zu deutlich als Kostüm wirkte, eigentlich nichts von einem klammischen Mädchen an sich hatte; ihr Spiel war von frisch-fröhlicher Unbekümmertheit. — Das Bühnenbild war von Heinz Marschel und zeigte die farge Ausstattung eines Feldquartiers. Die Aufführung wurde zu einem Lustspiel-Volltreffer. Nicht endemündender Beifall dankte allen Mitwirkenden. Der „Etappenhase“ hat jedem lachhaft gemundet; ein jeder sollte einmal von ihm kosten.

Aus dem Memelgau

Kreis Memel

Winterhilfsfest in Dawillen

Am Sonnabend feierte die Ortsgruppe Dawillen des Memeldeutschen Kulturverbandes ein Winterhilfsfest. Die festlich geschmückten Räume des Willmettschen Gasthauses waren von Besuchern dicht gefüllt. Der erste Teil der Feier stand unter dem Motto: „Heimat, Volk und Vaterland“. Das Fest wurde mit dem Badenweiler Marsch, gespielt von einer Memeler Kapelle, eingeleitet. Der Begrüßungsansprache des Ortsgruppenleiters Langsch folgte der Gaurländer Marsch, worauf von den Anwesenden das Lied „Kiefernwälder rauschen“ gesungen wurde. Es wechselte dann wieder der alte und neuen Zeit, umrahmt von lebhaften Sprechstücken und Gedichten, ab. Nach einigen Schlussworten des Kameraden Langsch und dem gemeinsam gesungenen Freiheitslied wurde der erste Teil des Programms beendet. Der zweite Teil des Programms begann mit dem Lustspiel „Walzerträume“, das sehr flott gespielt wurde und viel Heiterkeit hervorrief. Ebenfalls fand ein Wiederholungsstück, das von drei Mädchen des Sportvereins Dawillen aufgeführt war, und von Fräulein Walfer-Memel einstudiert war, viel Beifall. Die Tombola war äußerst reichhaltig, da auch viele Memeler Firmen spendeten hatten. Infolge dessen gab es auch viele glückliche Gewinner. Die Stunde war schon ziemlich vorgerückt, als der Tanz begann, dem die Jugend um so eifriger huldigte. In den Tanzpausen wurden noch Volksstänze vorgeführt. Die Ortsgruppe Dawillen des Memeldeutschen Kulturverbandes kann mit ihrem ersten Fest, dank der Bemühungen der Bevölkerung, sehr zufrieden sein, denn nach Abzug aller Unkosten ist noch ein Reingewinn von etwa 600 Lit verblieben. ri.

Zehnjährfeier des Landwirtschaftlichen Vereins Nimmerstatt

Am Sonntag nachmittags feierte der Landwirtschaftliche Verein Nimmerstatt in den Räumen des Gasthauses Peters-Darauken sein zehnjähriges Bestehen. Die Feier nahm in dem festlich geschmückten Saal mit Kaffeetafel und Konzert seinen Anfang. Dann begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Lehrer i. R. Buttgerit-Girngallen-Mak, die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste und gab einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins. In längeren Ausführungen schilderte der Redner die schwere Zeit des Kriegszustandes, unter dem der Verein zu leiden hatte. Die Mitgliederzahl ging sehr stark zurück, und bei jeder Gelegenheit wurde die Vereinsarbeit gehemmt. Nach Fertigstellung des Kriegszustandes hat sich die Mitgliederzahl mehr als verdoppelt. Mit einem dreifachen „Siege Heil“ auf den Führer aller Memeldeutschen Dr. Neumann schloß er seine Rede, worauf das Lied von der Freiheit gesungen wurde. Ein Schülerchor unter Leitung des Lehrers Jonschies-Kunten-Görge brachte mehrere dem Fest angepaßte Lieder zum Vortrag, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Ein flott gespieltes Theaterstück, Solospielchen, Volksstänze sowie humoristische Vorträge fanden ebenfalls ein dankbares Publikum. Zum Schluß setzte der süßliche Tanz ein, an dem sich die Festteilnehmer noch viele Stunden recht lebhaft beteiligten. aw.

Verammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Ertöttingen

Dieser Tage hielt der Landwirtschaftliche Verein Ertöttingen eine Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Der erste Vorsitzende des Vereins, Bauer Martin Kapust-Vanteiten, eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Vereinskameraden. Darauf erteilte er Dr. Kollis das Wort, der einen lehrreichen und interessanten Vortrag über Geburtshilfe und seuchenhaftes Verhalten hielt. Der zweite Vorsitzende gab dann einige Landwirtschaftsammervorlagen bekannt. Bei der Aussprache wurden verschiedene Fragen aufgeworfen, die die Landwirtschaft betreffen. Bauer Kapust beantwortete die Fragen und erwähnte zur Ausdauer und Einigkeit, da unser Führer Dr. Neumann und Landespräsident Vertuleit sicher die beste Garantie dafür seien, daß auch für den Bauer eine bessere Zukunft anbrechen

werde. Nachdem Dr. Kollis noch Fragen über die Maul- und Klauenseuche eingehend erörtert hatte, wurde die Versammlung mit dem Absingen des Freiheitsliedes geschlossen. *

Anträge des Schulverbandes Rantuppen. Dieser Tage hielt der Schulverband Rantuppen in der Schule eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, einen Antrag um Umbau von zwei Zimmern für die Lehrerwohnung an das Direktorium zu richten. Auch der zu der Schule gehörige Spielplatz ist für die neuzeitliche Sportbetätigung der Schule und Dorfljugend viel zu klein. Es wurde daher beschlossen, an die Gemeinde wegen Verkauf oder Verpachtung eines entsprechenden Stückes Land für den Sportplatz heranzutreten. Dann wurde beschlossen, in diesem Sommer das 200jährige Bestehen der Schule würdig zu feiern. e.

Elternabend der Schule Raddelkehmen. Da der schon völlig vorbereitete Weihnachtsabend wegen der Maul- und Klauenseuche in Raddelkehmen ausfallen mußte, hatte nunmehr die Schule Raddelkehmen zu einem Elternabend eingeladen, der in seiner sorgfältigen Gestaltung durch Hauptlehrer Margenburg mehr als ein Elternabend bedeutete. Im ersten Teil zeigte die 1. Klasse der Schule ihren und feingliedrige Leistungen. Reicher Beifall dankte den kluglich laubenden Gesängen. Frau Margenburg hatte mit den Mädchen neue Volksstänze einstudiert, die im Verein mit den außergewöhnlich gearbeiteten Kostümen entzückten und ihre Mäße bezauberten. Lehrer Dreßler bewährte sich als Regisseur des schönen Kinderstücks „Hans im Glück“ und als Trainer der turnisportlichen Leistungen in erfrischen Freilübungen, Boden- und humoristischem Turnen. Bei den Volksstänzen und während des Turnens wollten dankespendende Zuschauer den Beifall nicht enden. Ein großes Plus erhielt die Veranstaltung durch die Mitwirkung von Lehrer Parität-Hennig-Hans (Klavier), der im Musikieren mit Lehrer Dreßler (Violine) dem Programm eine konzertliche Bedeutung verlieh. mg.

Die Freiwillige Feuerwehr Karkelbed hatte am Sonnabend abend seine Mitglieder und Gäste zu einem Kameradschaftsabend nach der Gastwirtschaft Gattow eingeladen. Der Abend wurde mit dem Freiheitslied eröffnet. Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel hielt der stellvertretende Brandmeister, Lehrer Fesat, eine feierliche Ansprache, in der auch auf den Zweck und die Bedeutung des Feuerwehrwesens hingewiesen wurde. Heimat- und Kampflieder Volksstänze sowie der süßliche Tanz, hielt die Teilnehmer noch recht lange beisammen. Da die Grippeerkrankungen in Karkelbed sehr stark auftreten und ein großer Teil der Schüler erkrankt ist, hat die Schule I in Karkelbed den Unterricht geschlossen. aw.

Der erste Gemeinschaftsabend in Schwenzeln. An einem der letzten Abende fand in der Gastwirtschaft Teubler in Schwenzeln der erste Gemeinschaftsabend statt, zu dem nicht nur die Bewohner aus Schwenzeln, sondern auch aus Pilsken, Altschen und Gaiten erschienen waren. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Auf, hebt unsere Fahnen“ folgten Lieder und Sprechstücke, die von der Jugend vorgetragen wurden. Es sprachen dann die Kameraden Girts und Noje, die darauf hinwiesen, daß Gemeinnutz vor Eigennutz zu gehen habe. Diese Erkenntnis fehle leider noch vielen Volksgenossen. Mit einem Siegel Heil wurde der offizielle Teil des Abends geschlossen. Anschließend blieben die Teilnehmer noch einige Stunden gemüßlich beisammen. ra.

Kreis Heydekrug

Generalversammlung des Raiffeisenvereins Jagstallen

Am Sonnabend nachmittags hatte der Jagstallener Raiffeisenverein seine Mitglieder zu einer Generalversammlung im Saale der Gastwirtschaft Jagstallen eingeladen. Als Gäste waren Bankdirektor Ruffmann-Memel, Verbandsdirektor Kroll-Girngallen und Bankrevor Stahl-Pogegen erschienen. Der Vorsitzende des Vereins, Landwirt Daniel Junfer, begrüßte die auswärtigen Gäste sowie die erschienenen Mitglieder. Mit einigen Worten gedachte er der im letzten Jahre verstor-

benen Mitglieder des Vorstandes Hym. des Aufsichtsrates und zwar sind das die Landwirte Patega-Mißen, Georg Wendig-Kantertschen und Jurais Strefits-Jagstallen; letzterer war sogar Mitbegründer des Vereins. Die Anwesenden ehrten die Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Als erster Punkt auf der Tagesordnung stand die Verlesung des Geschäftsberichts für die Jahre 1937 und 1938. Verbandsrevor Stahl verlas den Geschäftsbericht, aus dem zu entnehmen war, daß der Verein in den Jahren 1937 und 1938 schwere Zeiten durchzumachen hatte. Diese Krisenzeit wurde eben durch die außerordentliche Wirtschaftslage bedingt. Jedoch sei der Geschäftsgang des Vereins wieder in normale Bahnen gelenkt worden. Die Ueberverschuldung einzelner Genossen sei durch besondere Maßnahmen beseitigt worden. Der Zinsfuß betrug seit dem 1. Januar d. J. 5%. Der Zinsfuß ist gering, dafür ist aber auch jeder Genosse für pünktliche Zinszahlung verpflichtet. Ein Verein kann nur dann lebensfähig bleiben, wenn ihm aus dem eigenen Vereinsbezirk Sparanlagen zufließen und nicht, wenn er andere Bankinstitute in Anspruch nimmt; letzteres kann nur als ein Notfall betrachtet werden. Dem Verein einrechner Zellenies wurde dann einstimmig Entlastung erteilt. Vier Fünftel des Reingewinnes sollen dem Reservefonds und ein Fünftel dem Wohlfahrtsfonds zugeschrieben werden, womit sich sämtliche erschienenen Mitglieder einvernehmlich erklärten. Punkt zwei der Tagesordnung sah Neuwahlen für den Vorstand bzw. Aufsichtsrat vor. An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Wendig wurde Aufsichtsratsmitglied Fußbakkies-Juganaten und an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Strefits wurde Gutsbesitzer Sturjes aus Leitgirren in den Vorstand gewählt. Für das auscheidende Aufsichtsratsmitglied Fußbakkies wurde Lehrer Trams-Kantertschen in den Aufsichtsrat gewählt. Unter „Verschiedenes“ ergriff Verbandsdirektor Kroll das Wort. Er führte u. a. folgendes aus: Es gibt heute noch eine Art von Leuten, die ihr Vermögen größeren Bankinstituten übergeben. Sie wissen wohl kaum, daß sie damit ihren Nachbarn im Dorfe einen schlechten Dienst erwirken. Das Geld des Dorfes muß dem Dorfe gehören. Denn es kommt jeder mal in die Lage, daß er plötzlich Geld braucht und dann ist es stets der nächste Raiffeisenverein gewesen, der geholfen hat. Darum ist es Pflicht eines jeden ländlichen Sparers, seine Sparanlagen bei dem nächsten Raiffeisenverein einzuzahlen. Damit trägt er dazu bei, daß der betr. Verein lebensfähig erhalten bleibt und zum zweiten erfallt er damit gleichzeitig seine Pflicht im Sinne echter Volksgemeinschaft. Wegen Leute, die durch unwahre Äußerungen das Vertrauen des Vereins schmälern wollen, soll in Zukunft strengstens vorgegangen werden. Mit einem dreifachen Siegel Heil auf Adolf Hitler und Dr. Neumann schloß der Vorsitzende die Versammlung. Bei regem Gedankenaustausch blieben die Mitglieder noch einige Stunden gemüßlich beisammen. pt.

Appell der Marinekameradschaft Ruß

Am Sonntag fand in dem festlich geschmückten Saale des Kaufmanns Baranski in Ruß ein Monatsappell der Marinekameradschaft statt. Es waren weit über 100 Kameraden aus Ruß und den umliegenden Ortlichkeiten erschienen. Der Appell wurde von Kameradschaftsführer Saunus mit einem herzlichen Willkommen und einer besonderen Begrüßung des Memeler Vertreters, Kamerad Lantowski, eröffnet. Nach der Flaggenparole hielt Kamerad Saunus eine längere Ansprache, in der er auf die Pflichten der Marinekameradschaft hinwies und mitteilte, daß auch die Marinekameradschaft Ruß an der Feier der Wiederaufrichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Memel am 19. März geschlossen teilnehmen werde. Die Fahrt soll in einem großen Autobus erfolgen. Dann hielt Kamerad Lantowski-Memel eine Ansprache und erwähnte die Kameraden, in vorbildlicher Treue zueinander zu halten. Es folgten unterhaltende Vorträge von den Kameraden Saunus, Seimles und Strauß. Nach dem Absingen des Flaggeliedes und einem Siegel Heil auf Adolf Hitler und Dr. Neumann wurde der offizielle Teil des Abends geschlossen. Anschließend blieben die Kameraden noch einige Stunden gemüßlich beisammen. bl.

Elternbefragung in Barsubnen. In der vergangenen Woche fand im Schulverband Barsubnen eine Elternbefragung über die Unterrichtssprache statt. Alle Eltern der schulpflichtigen Kinder entschieden sich für die deutsche Unterrichtssprache. — Lehrer

Barsubnen, bisher Freyebühren, ist an die Schulverwaltung verlegt worden. Er hält in jeder Woche einen Singabend ab. Am letzten Sonnabend fand der erste Elternabend in der Schule statt. Der Besuch war so groß, daß die Schulkasse die Besucherkasse war so voll. Nach Theateraufführung und dem Vortrag von Gedichten und Gedichten blieben die Teilnehmer noch einige Stunden gemüßlich beisammen. ey.

Der Milchviehkontrollverein Jagstallen feierte diesen Tage im Gasthause Riffuth-Juganaten in dieser Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Bauer Sangel-Pölschen, eröffnete die Versammlung begrüßte den als Gast erschienenen Tierarzt Dr. Langling von der Landwirtschaftskammer Memel, und gedachte der schweren, nunmehr über uns liegenden Zeit. Als Vorsitzender wies Bauer Sangel-Pölschen einstimmig wiedergewählten Landwirt Sitter-Heidelberg als stellvertretenden Vorsitzenden und Landwirt Hellvertretenden Vorsitzenden und Landwirt Senges-Jagstallen zum Schrift- und Kassieren an. Als neue Mitglieder wurden Bauer Balchus, Nörker Buttkeleit-Swaritschen aufgenommen. Dann hielt Herr Langling einen Lichtbildervortrag über die neuzeitliche Milchviehwirtschaft nach Worten des Dankes an den Vortragenden wurde die Versammlung mit einem „Siegel Heil“ auf den Führer aller Deutschen und den Führer der Memeldeutschen geschlossen.

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Kinten. Dieser Tage hielt die Freiwillige Feuerwehr Kinten im Vereinslokal Schmidt Generalversammlung ab, die vom Ersten Vorsitzenden Kinties-Kinten eröffnet wurde. Der Nebenvereinsbericht für das vergangene Geschäftsjahr war zu entnehmen, daß die Tätigkeit der Feuerwehr reger gewesen ist. Gewerberat Böhnstedt mahnte die Wehrleute zur Wachsamkeit und strenger Disziplin. Trotz der regen organisatorischen Tätigkeit müssen die Freiwilligen Feuerwehr immer auf ihrem Posten sein, damit Volksgut in Gefahr kommt. Mit einem Siegel Heil wurde die Versammlung geschlossen.

Verammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Kinten. Am Montag abend hielt der Landwirtschaftliche Verein Kinten im Schmittschen Saal eine Versammlung ab, die von dem stellvertretenden Vorsitzenden Bachsmuth eröffnet wurde. Er teilte mit, daß er ebenso wie der Erste Vorsitzende in der Arbeitsüberlastung sein Amt niederlegen muß. Der Wandergärtner der Landwirtschaftskammer Memel, hielt dann einen interessanten Vortrag über die Viehbaumstämme und Gartenanpflanzung. In der Versammlung wurde mitgeteilt, daß in diesem Sommer in Heydekrug eine Ausstellung „Volk und Volk“ stattfinden werde.

Jahresfest der Kirche in Saugen. Am Sonntag nachmittags fand im Gemeindehaus in Saugen Jahresfest der Kirche Saugen statt. Als Gäste waren die christlichen Jugendvereine aus Ruß und Prökuls erschienen. Nach dem Eingangslied hielt Pfarrer Tennigkeit eine Ansprache, in der auf die Notwendigkeit der kirchlichen Jugendbewegung hingewiesen wurde. Es folgten Sprechstücke des Jugendvereins, an die sich der Gesang christlicher Lieder des Jugendvereins angeschlossen. Pfarrer Tennigkeit erwähnte in einer kurzen Ansprache die kirchliche Jugend, treu zu ihren Vereinen zu halten. Nach einem Mahnwort des Geistlichen Prökuls wurde ein christliches Werk aufgeführt. Dann sangen wieder der Jungmänner- und Jungmädchenverein. Es konnte eine ganze Anzahl Mitglieder vom Geistlichen durch Handschlag in kirchlichen Jugendvereinen aufgenommen werden. Das Fest schloß mit Gesang und Gebet.

Passionsandachten im Kirchspiel Paleiten. In der Judnat-Paleiten wird in der diesjährigen Passionszeit folgende Andachten abgehalten: Mittwoch, dem 8. März, 2 Uhr nachmittags, in der Schule in Tattamischken; am Donnerstag, 9. März, 2 Uhr nachmittags, in der Schule in Saugen; am Montag, dem 13. März, 2 Uhr nachmittags, in der Schule in Medhofelmoor; am Dienstag, dem 14. März, 2 Uhr nachmittags, in der Schule in Heinrichsfelde; am Donnerstag, dem 16. März, 2 Uhr nachmittags, in der Schule in Saugen; am Freitag, dem 17. März, 2 Uhr nachmittags, in der Schule in Tattamischken; am Montag, dem 20. März, 2 Uhr nachmittags, in der Schule in Saugen; am Dienstag, dem 21. März, 2 Uhr nachmittags, in der Schule in Medhofelmoor; am Mittwoch, dem 22. März, 2 Uhr nachmittags, in der Schule in Saugen; am Donnerstag, dem 23. März, 2 Uhr nachmittags, in der Schule in Tattamischken; am Freitag, dem 24. März, 2 Uhr nachmittags, in der Schule in Saugen; am Samstag, dem 25. März, 2 Uhr nachmittags, in der Schule in Medhofelmoor; am Sonntag, dem 26. März, 2 Uhr nachmittags, in der Schule in Saugen.

Großgarage Tiedemann

Roman von A. E. Weirauch

Einundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

XXV.

Robert Tiedemann hatte keine Zeit mehr, über die Autos zu fahren. Er glaubte auch nicht mehr an Wunder, die alles wieder gut machen. Es ist kein Zweifel mehr, daß Lore heimlichkeiten vor ihm hat. Wenn es nicht wie ein Widerspruch klinge, könnte man sagen, sie trägt ihre Heimlichkeiten ganz öffentlich zur Schau. Sie empfängt Briefe, liest sie und steckt sie in die Handtasche. Wenn er sie fragt, hält sie ihm ihr blaßes, tropfendes Gesicht entgegen, wie zum Neuherten entschlossen! „Frage mich nicht, dann bekommst du keine Antwort, die du nicht hören willst!“

Das ist ihm heute morgen geschehen. Und er ist so kläglich feige gewesen, schweigend aus dem Zimmer zu gehen. Es war wie ein Schlag, er muß sich einschließen, um sich davon zu erholen. Er sitzt an seinem Schreibtisch, die Handballen gegen die Schläfen gedrückt, alle zehn Finger in das Haar gekrallt und stöhnt zwischen zusammengeklappten Zähnen. Ruhig bleiben. Sie beherrschen! Sie nichts anmerken lassen! Ja, das war gut, so lange er wie ein Jäger das Wild umstellt und belauert. Was aber geschieht, wenn das Wild angreift?

Das allerdings ist etwas, womit er nicht gerechnet hat. Er ist erschrocken gewesen, schlummer als das, mißtrauisch. Er hat ein Geheimnis gewittert und dieses Geheimnis um jeden Preis aufdecken wollen. Auch um den Preis der eigenen Erniedrigung. Denn er hat sich manchmal vor sich selber geschämt, wenn er an Taten gelangt hat oder in ihren Sachen gekramt oder versucht, sie mit schlaugestellten Worten in eine Falle zu locken. Vor sich selbst hat er zähneknirschend die Entschuldigung

gebraucht: „Dahin kann eine Frau einen anständigen Mann bringen!“

Er ist besessen gewesen, von der Gier, sie zu entlarven, sie zu ertappen. Und dann? Bei diesem Punkt haben all seine Gedanken haltgemacht. Niemals hat er darüber hinausgedacht. Wollte er sie erschrecken? Wollte er ihren Liebhaber töten? Sich scheiden lassen? Ihr verzeihen? Eines so sinnlos wie das andere, nichts ist imstande, ihm das verlorene Glück wiederzugeben.

XXVI.

Direk von Dahlen kommt in den späten Morgenstunden mit einem fahlen, übernachtigen Gesicht heim. Beate fragt nicht, wo er gewesen ist, sie fragt nicht, warum er so spät kommt. Sie hat es sich längst abgewöhnt, zu fragen, sie will keine Lügen hören und noch weniger die Wahrheit. Sie fragt nur, ob er frühstücken will, ob der Kaffee noch heiß genug ist oder ob frischer gemacht werden soll, ob er ins Bett gehen will oder erst ein Bad wünscht. Sie fragt mit der ruhigen, aufmerksamen Sachlichkeit einer Pflegerin oder eines gut geschulten Dienstmädchens, es ist weder Bitterkeit in ihrer Stimme, noch Wärme.

Und ziemlich nebenbei erzählt sie, daß in aller Morgenfrühe schon Besuch dagewesen ist, Lüders aus der Garage in Begleitung des Doktor Dagrainer.

„Der Doktor?“ Von Dahlen hört auf, er wirft den Kopf hoch wie ein heunruhigtes Pferd, ein nervöses Zucken verzerrt sein schmalgeschnittenes verhärtetes Gesicht. „Hat er wenigstens etwas für mich dagelassen?“

„Ja, eine unangenehme Nachricht“, sagt Beate, als ob sie die Frage nicht versteht. Der Grenzhound ist weg — verschwunden, gestohlen.“

„Donnerwetter... das ist ja...“ Hast du die Befragung bezahlt? Ja? Gott sei Dank! Dann bekäme man zum mindesten mal wieder etwas Geld in die Finger! Ich fürchte nur, die Karre wird sich wieder einfänden. Sie ist viel zu auffällig,

um spurlos zu verschwinden. Dann bekommt man mit knapper Not ein paar Mark für die Reparaturkosten... und mit der Hoffnung auf eine anständige Summe ist es wieder Offizier.“

Beate sitzt sehr still vornübergelehnt in dem tiefen Sessel und krampft die schmalen kalten Finger ineinander: „Hast du schon wieder kein Geld mehr?“ fragt sie tonlos.

„Liebes Kind, woher soll ich denn Geld haben?“ Er weist diese Möglichkeit fast beleidigt von der Hand. „Meine Nerven sind in so schlechtem Zustand! Und du tust nichts, aber auch gar nichts dafür, um ihnen ein bißchen aufzuhelfen. Wozu hast du eigentlich einen Jugendfreund, der Arzt ist, wenn du nicht die kleinste Gefälligkeit von ihm haben kannst? Hat er niemals eine Schwäche für dich gehabt? Schade. Du bist eine so schöne Frau, aber du bist kalt wie ein Eisblock. Eine andere Frau würde es besser verstehen, ihre Wirkungen auszunutzen! Kannst du so einem kleinen Spiechbürger nicht den Kopf verdrehen, daß er dir alles zu Liebe tut? Aber nein, du strengst dich nicht ein bißchen an, um mir einen Gefallen zu tun.“

„Ich tue dir keinen Gefallen damit!“ Sie spricht sehr ruhig, aber die Gelente an den schmalen Fingern knaben, so bestig windet sie sie ineinander. „Ich will alles, alles für dich tun, wenn du die Energie nicht aufbringst, dann mußt du dich eben in ärztliche Behandlung begeben, ein Sanatorium aufsuchen, wo du unter ständiger... ständiger Pflege bist.“ Sie unterdrückt das Wort „Aufficht.“

„Es gibt doch mehr Leute, die einmal so eine... eine Gewohnheit hatten und doch vollkommen geheilt wurden.“

„Ach, liebes Kind, fängst du wieder damit an? Du redest wirklich wie der Blinde von der Farbe. Ein Sanatorium! Ich habe gerade Geld für ein Sanatorium. Auf welche Weise soll ich mir Geld verschaffen, wenn meine Nerven mich im Stich

lassen? Wenn ich geistig auf der Höhe bin, ist es, als ob ich heilig ist, dann ist es unheimlich, mich zu blaffen! Ich weiß mich unfehlbar sicher, was ich zu tun habe, ich bin voll und ganz bei mir selbst, ich bin klug, wenn ich sein muß. Aber wenn die Nerven nachlassen, ist es aus — aus — aus! Dann wird man oder leichtsinnig im ungeeignetsten Moment. Ist wie ein Mensch im Halb Schlaf oder im Rausch und ein solcher Mensch kann nicht spielen, zum besten nicht mit Glück spielen.“

„Also du hast verloren?“ Das ist alles, was aus dieser Rede klar geworden ist.

„Natürlich habe ich verloren! Es ist auch nicht anders möglich. Ich wundere mich nicht über.“

„Wundern? Nein. Wundern tue ich mich nicht.“ Es zuckt bitter um den blaffen Mund. „Habe noch nie gehört, daß ein Mensch gewinnt mit aller Hartnäckigkeit und Leidenschaft gewinnen will, weil er gewinnen muß!“

„Wie soll ich denn sonst spielen? Eben so, du mir vor, ich soll ein teures Sanatorium suchen! Dazu muß ich mir doch erst das Geld beschaffen.“

„Auf diese Weise wirst du's nie bekommen. Ich du mir versprichst, daß du etwas für deine Freiheit tun willst, dann will ich noch einmal, noch dieses Mal an die Eltern schreiben. Aber nicht dieses Mal!“

„Glaubst du, daß du noch etwas lösen kannst? Das wäre ja ein Segen! Kind, einmal eine unabhängige Beträge in der Tasche und einen Kopf und eiserne Nerven. Du sollst sehen, daß in einer Nacht alles wieder heraushole, das selbe und Dreifache. Schreib nur, hörst du? Es bald! Und laß den Doktor ein! Zu einem müßigen Abend im kleinen Kreis. Er sieht aus, als ob er eine Karte anfrähe, aber wie kann er einem auf andere Weise nützlich sein.“

(Fortsetzung)

Medizinische Untersuchung im Grünspan-Prozess abgeschlossen

Der Mörder voll zurechnungsfähig

Paris, 1. März. Das ärztliche Gutachten über den Mörder Herschel Grünspan liegt nunmehr im Verlauf mit vollständiger Begründung vor. Nach dem am 27. Februar abgeschlossenen Gutachten haben die von dem französischen Untersuchungsrichter Tesnière bestellten französischen Ärzte Dr. Genil-Perrin, Ceillier und Dewey die ärztliche Untersuchung des Angeklagten abgeschlossen und ein 98 Seiten umfassendes Gutachten erstattet.

Zu diesem Gutachten wird aus Paris ergänzend mitgeteilt, daß die Gerichtsärzte nach überaus eingehender Untersuchung zu dem Ergebnis gekommen sind, daß Grünspan in keiner Weise in einem Zustand der Störung seiner Geistestätigkeit gehandelt habe, auch nicht unter einem unwiderstehlichen Zwang. Auch die von der Verteidigung des Mörder aufgestellte Behauptung, daß Grünspan die Tat in einem Zustand von Hypnose durchgeführt habe, die Beschaffung des Revolvers in einer Art Automatismus vorgenommen habe, findet durch das Untersuchungsergebnis keinerlei Bestätigung. Nach Meinung der Ärzte ist auch die Aussage des Mörders, er habe zunächst Selbstmord vornehmen wollen, als vollständig unbegründet abzuweisen. Nach den ärztlichen Feststellungen verliert Grünspan auch über die zur Erkenntnis der Straftat erforderliche Einsicht. Er ist also in vollem Maße für sein mit Vorsatz und Ueberlegung begangenes Verbrechen strafrechtlich verantwortlich.

Die ärztlichen Schlussfolgerungen sind die Ergebnisse einer ebenso sorgfältigen wie vielseitigen Untersuchung. Die Gutachter haben sich nicht damit begnügt, die Erklärungen des Angeklagten und der Zeugen im polizeilichen Vorverfahren und beim im Verhör durch die Untersuchungsrichter zusammenzufassen, sondern haben neben einer eingehenden körperlichen und psychiatrischen Untersuchung eine Reihe von Versuchsungen vorgenommen. Es hat den Anschein, daß der Angeklagte den Ärzten gegenüber andere Aussagen gemacht hat, als bei den Verhör, bei denen seine Verteidiger zugegen waren; denn seine Aussagen enthalten zahlreiche Widersprüche zu früheren Erklärungen. U. a. geht aus dem Bericht der Ärzte hervor, daß der Mörder nicht unmittelbar nach Hannover nach Paris gekommen ist, sondern in der Zwischenzeit etwa sechs Wochen bei einem Verwandten in Brüssel aufgehalten haben soll. In Brüssel soll ihm auch der Rat gegeben worden sein, die französisch-belgische Grenze ohne einen Pass zu überschreiten. Ueber seinen Pariser Aufenthalt hat der Mörder angegeben, daß er mit verschiedenen jungen Mitgliedern eines jüdischen Sportclubs, in dem auch Politik getrieben worden ist, häufige Verbindung unterhalten habe.

Mit diesem Gutachten ist ein wesentlicher Abschnitt der von dem Untersuchungsrichter Tesnière durchgeführte Voruntersuchung abgeschlossen. Andererseits machen die zahlreichen Widersprüche, in die Grünspan und seine Verteidiger sich verwickelt haben, noch eine Reihe von weiteren Erhebungen notwendig. Nähere Angaben über den Zeitpunkt des Abflusses der Voruntersuchung und der Anberaumung des Hauptverhandlungstermins sind daher noch nicht möglich.

„Ich dachte, ich würde nicht gechnappt“

13 Jahre Zuchthaus wegen Rassenhände und Unzucht

Hamburg, 1. März. Das Hamburger Landgericht verurteilte den 38 Jahre alten Volljuden Oswald Behrens zu 13 Jahren Zuchthaus wegen zweier Fälle der Vornahme unzüchtiger Handlungen an minderjährigen Schülern und in fünf Fällen wegen Rassenhände. Außerdem wurde ihm die Berufsausübung auf fünf Jahre unterlagt. Der Jude Behrens war bei einem Hamburger Konservatorium als Lehrer tätig und leitete auch eine Frauenschule. Er verging sich an minderjährige Schülerinnen, die teilweise erst vierzehn Jahre alt waren. 1925 bis 1933 war Behrens mit einer deutschblütigen Frau verheiratet gewesen, aber auch nach der Scheidung kam es noch einmal zu intimen Beziehungen, die nunmehr Rassenhände darstellen. Mit welcher Frechheit dieser Jude vorging, ergibt sich aus einer Aeußerung, als ihm Vorhaltungen gemacht wurden, ob ihm nicht Bedenken gekommen seien über seine frivole Mißhandlung der Minderjährigen. „Ich dachte, daß ich nicht gechnappt werden würde.“

4. Sahara-Wundflug mit deutscher Beteiligung

Berlin, 1. März. Zu dem in der Zeit vom 5. bis 2. März 1939 vom königlich-italienischen Lero-Land veranstalteten 4. Sahara-Wundflug hat auch die deutsche Luftfahrt über den Aero-Club von Deutschland ihre Teilnahme angemeldet. Drei Flugzeuge der Luftwaffe und ein Flugzeug des S. Fliegerkorps werden die deutschen Farben bei diesem internationalen Wettbewerb vertreten, und zwar wird die deutsche Luftwaffe zwei Messerschmitt-Taifun und eine zweimotorige Siebel H 104 mit Oberleutnant Goebel, Diplomingenieur und Diplomingenieur Dietrich als Flugzeugführer und das S. Fliegerkorps eine weitere Siebel H 104 mit Flugkapitän Biele am Steuer des Mannes schicken.

Ausgang des Wettbewerbs ist der Flugplatz Tripolis, wo die Teilnehmer am Mittags des 4. März angetroffen sein müssen. Am folgenden Tag geht dann acht Tage lang über die Sahara in einem Wundflug, auf dem von den Flugzeugführern und Beobachtern besondere Geschicklichkeits- und Navigationsaufgaben zu erfüllen sind. Endpunkt ist am 1. März wiederum Tripolis.

Ueber 100 000 Besucher der Autoschau am Sonntag

Berlin, 1. März. Einen Rekordbesuch, wie er in der Geschichte des Ausstellungswesens nur selten zu verzeichnen ist, hat die diesjährige Autoschau am Kaiserdamm am letzten Sonntag zu verzeichnen. Auf die Messehallen unter dem Zirkus zählte gleich nach Öffnung der Pforten ein

10 000 rotspanische „Führer“ sollen abtransportiert werden?

England wird Schiffe stellen

Paris, 1. März (United Press). Nach der de jure-Anerkennung der Franco-Regierung trat der französische Ministerrat in Besprechungen über die Wahl des französischen Botschafters für Burgos ein. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt, und man erwartet, daß die Ernennung des neuen Botschafters erst in einigen Tagen erfolgen wird. Senator Berard lehnt auch weiterhin die Annahme des ihm angebotenen Botschafterpostens ab, und man nimmt jetzt an, daß der gegenwärtig französische Botschafter in Buenos Aires, Marcel Penrauton, die meisten Aussichten für diesen Posten hat.

Mittlerweile sind die Engländer mit Regrin in Verhandlungen über den Abtransport der roten „Führer“ aus Spanien getroffen. Regrin hat ein britisches Ultimatum erhalten, in dem er aufgefordert wurde, die Frage, ob er die englische Ueberwachung der Evakuierung akzeptiere, mit ja oder nein zu beantworten. Auf das Angebot Englands, die Abtransportierung zu übernehmen, antwortete Regrin zunächst, daß er es nur unter der Bedingung annehme, daß die britischen Vermittler eine Amnestie mit Franco vereinbarten. Engländer wurde jedoch daraufhin erklärt, daß England den Madrider Behörden nur dann seine Unterstützung leiste, wenn Regrin das Angebot bedingungslos akzeptiere, was dieser denn auch tat. Regrin erklärte jedoch, daß er

Sturm ein, der den ganzen Tag über anhielt. Am ganzen gingen 105 000 Besucher, darunter wieder zahlreiche Ausländer, durch die Drehkreuze, um die Wunderschau der Autotechnik für mehrere Stunden zu studieren. Das sind 6000 Besucher mehr, als am zweiten Sonntag der vorjährigen Ausstellung, im ganzen also bereits mehr als 400 000 in diesem Jahr.

Deutsch-polnische Besprechungen in Berlin

Berlin, 1. März. Wie bereits mitgeteilt worden ist, hat der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop anlässlich seines Staatsbesuches Ende vorigen Monats mit dem polnischen Außenminister Dzierżewski über Fragen der beiderseitigen Volksgruppen alsbald zum Gegenstand besonderer Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und der polnischen Regierung zu machen. Diese Besprechungen wurden am Montag in Berlin durch den Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherrn v. Weizsäcker, eröffnet.

nicht in der Lage sei, die Personen zu benennen, die abtransportiert werden müßten, und schlug vor, die Auswahl den hohen Gerichtsbehörden zu überlassen. Es wurde daher beschlossen, daß der Präsident des Obersten rotspanischen Gerichtshofes, Mariano Garrigo, und Generalstaatsanwalt Jaribo die Personen für den Abtransport vorschlagen sollen.

Man schätzt, daß insgesamt 10 000 Personen aus Rumpanien herausgebracht werden, nämlich alle Mitglieder der ehemaligen roten „Regierung“ und der Verwaltungsämter, die Angehörigen der Cortes und die Führer der radikalen Organisationen R.N. und C.N. sowie die Führer der Armee und andere leitende Persönlichkeiten. Britische Kriegsschiffe werden in die Häfen Rumpaniens entsandt werden, um die Flüchtlinge an Bord zu nehmen; zu ihrem Abtransport werden schätzungsweise zwanzig Schiffe notwendig sein. Die Engländer sind dabei an Frankreich und auch die Vereinigten Staaten mit dem Eruchen herangeraten, die englische Aktion zu unterstützen und ebenfalls Schiffe für die Uebernahme der Flüchtlinge zu entsenden.

Waja zurückgetrete?

Paris, 1. März. Nach einer Pariser Pressemeldung aus Madrid, hat der rote General und Befehlshaber familiär roten Streitkräfte in Mittelspanien, Waja, seinen Rücktritt erklärt, weil er jeden Widerstand für unnütz halte.

USA-Phantasien um eine deutsche „Wunderbombe“

Mitteilungen vor dem Militärausschuß des amerikanischen Senats

Washington, 1. März (United Press). Wie aus einer jenseits veröffentlichten Zeugenaussage des Militärausschusses des Senats hervorgeht, hat der Chef der amerikanischen Zersetzungsabteilung, Generalmajor Arnold, dem Ausschuss von einer angeblichen neuen deutschen Bombe Mitteilung gemacht, deren Zusammenbau zu erfahren das amerikanische Kriegsdepartement sich vergeblich bemüht hätte. Diese deutsche Bombe sei, wie sich angeblich bei Erprobungen gezeigt hätte, so wirkungsvoll, daß bei ihrer Explosion alle menschlichen Wesen im Umkreis von 400 Metern getötet und im Umkreis von 800 Metern bewußtlos gemacht würden. Trotz widersprechender Berichte, so habe der General erklärt, ist es fest, daß es eine neue deutsche Bombe dieser Art g. e. die vermutlich mit komprimierter Luft, Kohlenstoff und Del gefüllt sei. Der General berief sich dabei auf gewisse Informationen eines Obersten Clark, der ihm eine angebliche Hebung des amerikanischen Botschafters in London, Kennedy, mitgeteilt habe. Hierbei habe es sich um eine nicht genannte Persönlichkeit gehandelt, die kürzlich Gelegenheit gehabt hätte, aerische deutsche Fabriken zu überfliegen, dann zurückgekehrt sei, den Engländern und anschließend den Amerikanern mit seinen Berichten die Bombe heiß gemacht hätte und seines leibhaftig immer noch verjücht; dieselbe Persönlichkeit sei von der deutschen Regierung mit einem Orden (!) ausgezeichnet worden.

„Schwarze Flotte“ erfolgreich

New York, 1. März. Die USA-Flottenmanöver sind Dienstag beendet worden. Obwohl das Ergebnis streng geheimgehalten wird, verlautet, daß es der angreifenden „Schwarzen Flotte“ gelungen sei, die um die Karibischen Inseln, den Panamakanal und die Atlantik-Küste gelegene Verteidigungslinie der „weißen Flotte“ zu durchbrechen. Roosevelt beag sich Dienstag an Bord des Kreuzers „Gowanus“ zunächst auf die Insel Culebra und wird am Donnerstag in Miami zurück erwartet.

England werde zehn motorisierte Divisionen schicken ...

London, 1. März (United Press). Der Zeitung „The People“ zufolge, soll bei den letzten französisch-englischen Generalstabsbesprechungen beschlossen worden sein, daß England im Falle eines Krieges, durch den die gemeinsamen Interessen der beiden Staaten bedroht werden, ein Expeditionskorps von zehn motorisierten Divisionen — insgesamt etwa 100 000 Mann — nach Frankreich schicken werde. Weiter sollen sich 2000 der besten englischen Flugzeuge, sobald die akute Gefahr eines Krieges besteht, nach französischen Flugplätzen begeben, die bereits vereinbart worden seien. Das gesamte briti-

sche Expeditionskorps würde dem Befehl des Generals Camelin unterstellt sein.

4,5 Milliarden Lit für die britische Flotte

London, 1. März. Der Haushaltsvoranschlag für die britische Flotte, der jenseits bekannt geworden ist, sieht mit einer Gesamtausgabe von rund 150 Millionen Pfund Sterling (4,5 Milliarden Lit) für 1939 Mehrausgaben von 23,3 Millionen Pfund gegenüber dem Vorjahre vor. 80 Millionen Pfund sollen im Anleihenwege aufgebracht werden und 70 Millionen Pfund Sterling durch Steuereinnahmen gedeckt werden. Für Neubauten sind 60,5 Millionen Pfund (rund 1,8 Milliarden Lit) vorgesehen.

Das Bauprogramm 1939 umfaßt zwei Großkampfschiffe, einen Flugzeugträger, vier Kreuzer, zwei Zerstörerflottillen, vier Unterseeboote, 22 Gleitschiffe, 10 Minenräumboote, einen Minenleger, 6 Motor-Torpedoboote mit einem Deposchiff und einem Flaklanoboot.

Schwedens Heeresordnung soll revidiert werden

Stockholm, 1. März. Der Chef der Armee, General Solvan, hat in einer Eingabe an die Regierung eine Revision der gegenwärtigen Heeresordnung vorgeschlagen. Solvan fordert darin u. a. die Erhöhung der Heeresstärke für die Wehrpflichtigen von 175 auf 240 Tage und die der Studenten von 260 auf 300 Tage und daß das jährliche Kontingent der Wehrpflichtigen im größeren Maße als bisher zur normalen Ausbildung herangezogen wird. Ferner schlägt er die Aufstellung eines neuen Luftabwehr-Regiments in Stockholm, in Malmoe, Christianstad, Goeburg und Venden vor. Diese vorgeschlagene Reform würde eine jährliche Ausgabeerhöhung des Etats um etwa 10 Millionen Kronen ausmachen.

Militärische Vorbereitungen in Tunis

Rom, 1. März. „Messaggero“ meldet aus Tunis, daß man dort seit kurzem größere Bewegungen von Truppen und Kriegsmaterial beobachtet. Am Hafen von Tunis liefen jede Nacht Schiffe mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln ein. Aus Alger kamen täglich Eisenbahnzüge mit Militär und Material an, die in Richtung zur libyschen Grenze weiterfahren. Der Maqirat von Tunis treffe außerordentliche Maßnahmen für die Verteidigung der Stadt. Schützengraben in Mannshöhe würden innerhalb der Stadt ausgehoben und Sandbarrikaden errichtet. Die französische Presse von Tunis kündigt an, daß die Unterstände für die Revolverung in einigen Tagen fertig seien. Am Strand des Golfs von Tunis seien, wie „Messaggero“ berichtet, Maschinengewehre und Flugabwehrgeschütze aufgestellt worden. Alle Eisenbahnbrücken werden von Militär bewacht.

Deutschland ändert seine Einkommensteuer

1. Allgemeines

Das kürzlich veröffentlichte Gesetz zur Aenderung der Einkommensteuer vom 17. Februar ist das Ergebnis langer Beratungen. Bereits im Herbst vorigen Jahres hieß es, daß für eine Gruppe von Einkommensteuerverpflichtigten, nämlich die kinderlos Verheirateten, höhere Besteuerungssätze eingeführt werden würden. Auch die Abschaffung des Steuerprivilegs beim Halten von Hausangehörigen stand seit längerer Zeit zur Erörterung. Das bisher gültige deutsche Einkommensteuergesetz stammt vom Oktober 1934, also aus einer Zeit, in der die wirtschaftlichen Verhältnisse völlig anders waren, als sie heute sind. Die meisten der jetzt getroffenen Neuerungen tragen nicht ausschließlich fiskalischen Charakter, sondern bedeuten auch eine Korrektur des Steuerrechts auf Grund der in den letzten vier Jahren eingetretenen grundlegenden Änderungen. Keiner der jetzt verfügten Neuerungen ist rückwirkende Kraft verliehen worden. Sie werden also für das Einkommen des Jahres 1938, für das der Erklärungsstermin auf den 28. Februar 1939 festgesetzt ist, nicht wirksam sein. Eine Ausnahme bildet allein die Gewährung von Aufsichtsratsanteilen, die nach dem 31. März 1939 ausgezahlt werden und in der Hauptsache für das Jahr 1938 Gültigkeit haben dürften.

2. Der Inhalt der Steueränderungen

Im Juni 1933 wurde in Deutschland im Rahmen des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit bestimmt, daß die an Hausangehörigen zu zahlenden Löhne vom steuerpflichtigen Einkommen abgezogen werden können. Der Zweck der Bestimmung war eine Vermehrung der Hausangehörigenhaltung und damit eine Verminderung der Arbeitslosigkeit. Die Hausangehörigenhaltung hat in der Tat zugenommen, ist aber jetzt nach der sich immer mehr verschärfenden Knappheit an Arbeitskräften geradezu unerwünscht geworden. Insbesondere gehen zahlreiche weibliche Arbeitskräfte von der Landwirtschaft in den häuslichen Dienst und vermehren damit die Arbeitslosigkeit im Landbau. Kinderreiche Familien, die auf das Halten einer Hausangehörigen angewiesen sind, können die Weitergewährung der früheren Vergünstigung beantragen. — Weiter wird die Abzugsfähigkeit der Kirchensteuer vom steuerpflichtigen Einkommen aufgehoben. Die Kirchensteuer war — einem aus der Vorkriegszeit stammenden Vorkommen zufolge — als einzige unter den Einkommensteuern abzugsfähig. Die Bestimmung bedeutet also keine Maßnahme gegen die Kirchensteuer oder gegen die berechtigten finanziellen Interessen der Kirche, sondern die Befreiung eines nicht mehr vertretbaren Vorrechts. — Durch eine Revision der Bestimmungen über pauschale Steuerabzüge wird verhindert, daß die Kirchensteuer doch auf einem Umwege wieder abzugsfähig gemacht wird. Im übrigen bleibt es dabei, daß Schulzinsen, Versicherungsprämien und Werbungskosten, und zwar in der tatsächlichen Höhe, vom steuerpflichtigen Einkommen abgezogen werden können. — Um den Vorteil, den kinderlose Ehepaare gegenüber kinderreichen Familien genießen, auszugleichen, ist die Steuertabelle umgestaltet und durch eine neue Gruppe vermehrt worden, in welche Ehepaare nach fünfjähriger kinderloser Ehe eingegliedert werden. Diese Steueränderung trägt also einen stark bevölkerungspolitischen Charakter. In ergänzenden Bestimmungen wird Vorfrage getroffen, daß ältere Unverheiratete oder auch ältere kinderlose Ehepaare in eine niedrigere Steuergruppe überführt werden können. Eine Ausdehnung hat dagegen die Auslegung des Begriffs „Kinderermäßigung“ erfahren. Die Vergünstigung, d. h. die Ueberweisung in eine günstigere Steuergruppe, wird künftig auch dann gewährt, wenn es sich nicht um eigene, Adoptiv- und Pflegekinder handelt, sofern nur der Steuerpflichtige die Kosten der Unterhaltung und Erziehung trägt.

3. Der finanzielle Effekt

Obwohl in Deutschland die Steuererträge als Folge der Wirtschaftsbelebung fortgesetzt weiter steigen, wurden doch in den letzten Jahren in zunehmendem Maß Stimmen laut, die eine Erhöhung der steuerlichen Belastung und damit eine Verringerung des Anleihenbedarfs forderten. Es ist nicht leicht zu übersehen, welche Wirkung etwa die Aufhebung der Hausangehörigenvergünstigung oder der Werbungspauschale haben wird, da man einen Rückgang in der Haltung von Hausangehörigen erwarten darf, und da nicht vorhergesehen ist, in welchem Maße an die Stelle der Pauschale nachgewiesene Werbungskosten treten werden. Man wird der Wahrheit jedoch ziemlich nahe kommen, wenn man das finanzielle Ergebnis der jetzt verfügbaren Einkommensteueränderungen mit 400 Millionen Mark im Jahr annimmt. Kapitalisiert man diesen Betrag mit 5 %, so ergibt sich ein kapitalmäßiger Effekt von 8 Milliarden Mark. Zum Teil werden sich die Änderungen bereits bei den Steuerabzügen vom Arbeitslohn äußern und damit vom 1. April 1939 an der Reichskasse höhere Beträge zuführen. Zum größten Teil wird die Zunahme der Steuererträge aber erst im Jahre 1940 in Erscheinung treten.

Berlin, 1. März. Durch Staatssekretär Reinhard wird bestätigt, daß sich die Erhöhung der Einkommensteuer der Ledigen nur bei denjenigen Ledigen auswirken wird, die monatlich mehr als 442 Rmk. Lohn oder Gehalt haben, und bei den Veranlagten, deren Jahreseinkommen 4250 Reichsmark übersteigt. Die Ledigen mit kleinem oder mittlerem Einkommen erfahren demnach durch das Einkommensteuer-Änderungsgesetz keine Mehrbelastung.

Schweres Grubenunglück in der Türkei

23 Bergleute getötet, zehn schwer verletzt
Istanbul, 1. März. In einem Kohlenbergwerk von Sogutal an der Küste des Schwarzen Meeres ereignete sich ein Grubenunglück, das die bisher größte dortige Bergwerkskatastrophe darstellt. Bei einer Explosion von Grubengas, das aus unbekannter Ursache zur Entzündung kam, wurden mehrere Stollen eingedrückt, wodurch 23 Bergleute getötet wurden, zehn weitere konnten schwer verletzt aus den Trümmern gerettet werden.

Das Reich der Frau

Nr. 52 Donnerstag, den 2. März 1939

Beilage zum Memeler Dampf...

Die Sprache der Liebe / Von H. M. Petersen

Wie jeder Kreis menschlichen Erlebens hat die Liebe ihre eigene Sprache. Die einzelnen Wörter entnimmt sie freilich dem großen, der Allgemeinheit zur Verfügung stehenden Vorrat, aber sie giebt den Inhalt, der das Wortgefüge bisher gefüllt hat, aus und braut darin statt dessen ihr eigenes Getränk, das je nach Geschmack stark beräuschend oder mild, süß oder herb sein kann.

Denn dieser Geschmack war und ist nicht zu allen Zeiten und in allen Verhältnissen der gleiche; er ist wandelbar, ja, sogar der Mode unterworfen. So hat sich zum Beispiel noch vor hundert Jahren der Salonheld mit dem damals bevorzugten Einschlag von Dämonie durchaus nicht gefeiert, den Gegenstand seiner augenblicklichen Zuneigung „mein Täubchen“ zu nennen. Heute würde man selbst dem lyrischen Dichter ein solches Vergleichswort nicht verzeihen. In einer naturverbundenen Zeit erwartet man von ihm, daß er die Tauben besser kennt.

Oder man nehme doch einmal den „Freund“ unter die Lupe. Jahrzehntelang hat er im denkbar schlechtesten Ruf gestanden, und damit geschah ihm eigentlich recht. Man erinnere sich nur an seine Jugendtendenzen in den Salons des Rokoko oder gar an seine Theaterlaufbahn. Ohne Gewissensbisse hat er sich in zahllosen Gesellschaftskreisen zum tragischen Konfliktstoff hergegeben, bis er endlich so heruntergekommen war, daß man ihn, öffentlich wenigstens, nicht mehr empfangen konnte. Man schweig ihn tot; man sagte, es gebe ihn gar nicht in der Liebe. Aber eines Tages war dann Not am Wort. Man holte also den „Freund“ wieder aus der Verbanntung hervor, und ihm ist nun als erfahrenem Verwandlungskünstler eine derart ehrbare Maske gegliedert, daß er heute sogar im Familienkreis erscheinen darf.

Er ist jetzt drauf und dran, den „Verheer“ aus dem Felde zu schlagen, wenn dem nicht in letzter Stunde die Mütter heiratfähiger Töchter zu Hilfe eilen. Mütter, von Natur unfaßlich, hören es nämlich nach wie vor gern, wenn man ihre Töchter „verehrt“ oder gar „anbetet“, obwohl doch die meisten von ihnen den gesetzmäßigen Ablauf solcher Anbetungstendenzen aus eigener Erfahrung zur Genüge kennen sollten.

Auch im übrigen gebricht es unserer nächstern Zeit durchaus nicht an Partagefühl. So lassen wir den „Liebhaber“ ohne weiteres gelten, aber wir würden es abgelehnt finden, in diesem Zusammenhang von einer „Liebhaberin“ zu sprechen. Die „Liebhaberin“ gehört auf die Bühne, und dort ist sie ein Rollenfach, aber keine Frau. Im Leben genießt die Frau den Vorzug, Liebhaberin sein zu dürfen, ohne so genannt zu werden.

Aus ähnlichen unausgesprochenen Erwägungen wurde auch die „Geliebte“ zu einem Wort mit doppelter Währung. In Gedichten und Romanen darf man es für bare unverfälschte Münze halten, aber wenn in der Wirklichkeit die Frau im zweiten Stod der Nachbarin im dritten erzählt, daß die Tochter der Erdgeschichtsbewohner die „Geliebte“ des Herrn von gegenüber sei, dann eben hat das Wort plöblich billigen Kupferklang.

Wesentlich harmloser ist es natürlich, wenn er ihr „nachläuft“ oder „mit ihr geht“, denn das Gehn vollzieht sich ja sozusagen unter Aufsicht der Defensivkräfte. Immerhin weiß man jetzt schon, daß die beiden „etwas miteinander haben“, und wenn sich nun gar herausstellt, daß dieses Etwas ein „Verhältnis“ ist, dann ändert sich die Lage mit einem Schlag. Denn das „Verhältnis“ hat es in sich. Es ist eines jener tickischen, nur scheinbar sachlichen Wörter, die sich einfach zu allem hergeben. In der Sprache der Liebe füllt es die ja oft recht weit bemessene Spanne aus zwischen dem „Anbändeln“ und dem durch Verlobungsanzeigen geheiligten Brautstand, denn es ist dehnbarer als Gum-

miwand und kann doch, wie dieses, immer gerade dann zurückspringen, wenn man glaubt, es fest in der Hand zu halten.

Gewiß, ein Verhältnis zwischen zwei Menschen kann von geschwieftlicher Ehrbarkeit sein, aber das hört auf, zum mindesten im Mund der Leute, sowie man es, ohne erklärendes Beiwort, einfach bei seinem Namen nennt. Dann nämlich fühlt sich jeder-mann der Verpflichtung enthoben, daran zu glauben, daß er ihr nur „den Hof macht“, gleich einem Minnesänger oder einem Ritter Toggenburg. Nun ist es gestattet, auch laut darüber zu grübeln, ob er sie einmal „nehmen“ wird, oder ob er sie nicht doch zu guter Letzt noch „lassen läßt“. Und in diesem Falle würde sich nun freilich der ganze betreffende Bekanntschaftsreis geschwind in das unbarmherzige Publium des einseitigen Ballsaals verwandeln, in dem das Mauerblümchen die einzige bejammernswürdige Unterbrechung einer langen, leeren Stuhltreibe war.

Die Liebe, sagt man, sei ähnlich dem Tod eine große Gleichmacherin seit Anbeginn. Das mag wahr sein, solange sie stumm bleibt und sich auf ihre natürlichen Aufgaben beschränkt. Sobald sie aber zu Wort kommen will, muß sie sich gleich irgendeiner beliebigen gesellschaftlichen Einrichtung den geltenden Spielregeln unterwerfen. Sie muß im Kopf desjenigen Bild werden, in dessen Herzen sie sich gerade eingenistet hat, und da macht es eben

Eine bunte Schuhmode

Die kürzeren Kleider richten zwangsläufig das Augenmerk wieder mehr auf die Schuhe, von deren Farbe, Form und Höhe des Absatzes die Allgemeinwirkung jeden modischen Anzuges abhängen wird. Die Voraussetzungen, daß Schuhe und Handschuhe im gleichen Farbton berufen sind, sogar älterer Kleidung einen modernen Akzent zu geben, mag drollig klingen, läßt sich aber schon in naher Zukunft beweisen.

Wir können bereits jetzt graue, blaue, grüne, braune, sandfarbene, rote und lila Schuhe in den Schaufenstern bewundern, die ebenso wie Hut, Schal und Handtasche zum Kombinieren geeignet sind. Man begnügt sich aber diesmal nicht mit dem Herausbringen neuer Pastellfarben und mit der Verarbeitung feiner Chevreauleder, sondern man legt überdies besondere Betonung auf den Anspitz der Schuhe. Außer Steppereien in Schnörkel- und Arabeskenmustern, in Zickzack- und feiner gerader Linienführung, die noch durch Punktmuster bereichert wird, bevorzugt man die sogenannte Zierlösung. Diese Ziermuster, fein ausgefärbt, ziehen sich entweder oben um den Schuh, um das Vorderblatt, oder sie täuschen, dicht angeordnet, eine Kappe vor. Andersfarbene, oft im Farbton stark gegensätzliche Vieseln und Pappe stimmen mit den gleichen Verzierungen am Kofftüm, Mantel oder Kleid überein. Augenleuchte dunklere oder hellere Tupfen, Blätter und Blüten, ja sogar pliffecähnliche Reilmotive, lassen sich auch entbeden.

Der flache Absatz, der im vorigen Jahr von allen Damen getragen wurde, die auf Erhöhung jugendlichen Aussehens Wert legen, wird auch in diesem Frühjahr wieder, und zwar an den sportlichen Vormittagschuhen, vertreten sein. Sandalen und Zugschuhe machen sich da Konkurrenz. Die ersten aus schmalen, hübsch verzerrten Lederstreifen zusammengeleitet, und die zweiten, bis zum Knöchelansatz hinreichend, mit weicher Garnierungsleiste oder einer gefalteten breiten Schnalle ausgestattet. Den richtigen Trachtenschuh, in derber Art mit bunten

doch einen beträchtlichen Unterschied aus, ob es sich dabei um das Gehirnflächen eines Bauernburschen oder um das eines Philosophen handelt. Er kann beim besten Willen keinen „Schab“ haben. Er kann nicht am Tag über das Ding an sich dozieren und abends die Viehste mit dem vergleichen, was zu sammeln er als menschliche Torheit durchschaut hat. Dagegen wird ein Bauer nie eine „Flamme“ besitzen, selbst dann nicht, wenn er hoch verehrt ist. Mit „Flammen“ vergnügen sich Gymnasiasten, für die es Zeit wird, sich die Flügel abzulegen.

In den Flitterwochen hat er ihr einmal versprochen, sie „auf den Händen zu tragen“. Auf die Dauer lieh sich das dann aber nicht durchführen, denn er ist schließlich kein Athlet, und man kann zwar von seiner Hände Arbeit leben, aber nicht gerade von dieser besonderen, die eine ausgesprochene Liebhabertätigkeit ist. Es kam also anders, und nun nennt sie ihn mit einem Beigeschmack von Resignation ihren „Herrn und Gebieter“.

Und damit ist schon verraten, daß es in der Liebe nicht nur eine, sondern zwei Sprachen gibt. Die erste ist erlernbar für jedermann. Die zweite hingegen dürfte eine Kunst sein, die nur dem Auserwählten ihr letztes Geheimnis offenbart. Von allen Mundarten der Welt unterscheidet sie sich dadurch grundfänglich, daß sie unter Umständen auf das Alphabet völlig verzichten kann. Mit der Kunst aber hat sie das eine gemein, daß derjenige in ihr der größte Meister genannt werden muß, der am Ende seiner Freuden und Mühen bescheiden eingestekt, daß er vom ersten bis zum letzten Tag ein — Schüler geliebten ist.

Neuzeitliche Küche

Rosenkohl mit Pilzen nach Wiener Art e fehlern wir. Die festen, gepulsten Mössen werden halbiert und in wenig Wasser weichgedämpft. Der Kohl darf nicht zerfallen. In etwas Butter Margarine oder Fett dünstet man unter Zugabe von gehackter Zwiebel und Petersilie Pilze (eingemacht), gibt den Rosenkohl dazu, mild durchgemacht und schmeckt mit Salz und Paprika ab. Zuletzt kann man geröstete Semmelbrösel darüberstreuen. Kartoffeln als Beilage. Auch Rosenkohl mit gedünsteten Maronen schön vorzüglich, eine braune Buttersoße kann darüber gegeben werden.

Käseflöckchen mit Salat. Statt der gewohnten Kartoffelsoße reichen wir einmal nachfolgend bereite: 500 Gramm weißer Käse wird mit 500 Gramm Mehl und 125 Gramm Butter (Margarine, die mit 100 Gramm Zucker schaumig geschlagen worden ist, etwas geriebener Zitronenschale, 100 Gramm Rosinen und dem vorher Milch aufgekochten, gut gegangenen Mehlstück rührt. Man formt von dem Teig kleine Kugeln, die in Fett aus und trägt sie warm grünem Salat auf.

Apfelbrei mit Quark. 500 Gramm Kochäpfel werden mit wenig Wasser zu Brei gekocht durch ein Sieb gefeicht. 250 Gramm Quark werden gleichfalls durchgerührt und mit dem warmen Apfelbrei vermischt. Nach Geschmack mit ein paar Zitronentropfen darangeben. Gegeben, ist die Speise ein vorzügliches Abendessen für Kinder.

Krautspecksuppe. Geschnittenes Kraut wird feingeschnittene Speckwürfel, 1 Eßlöffel Tomatenmark, etwas Wasser und Suppenkräuter gekaut vor dem Anrichten gibt man einige Zitronenabscheiben hinein.

Einfacher Grießkammri ohne Eier. ¼ Liter Milch und ¼ Liter Wasser kocht man mit 6-10 geriebenen abgezogenen, zerstoßenen Mandeln, 10 geriebene Zitronenschale hinzu, etwas Zucker nach Geschmack und 1 Eßlöffel Butter. In beiden kocht man 1 Oberstufe voll Grieß da auf, stürzt die fertige Masse, die nur 2 Minuten kochen braucht in eine mit kaltem Wasser angefüllte tiefe Form. Nach dem Erkalten wird die Kammri mit Apfelsinen, Fruchtstücken oder warmen den Hülsen, für Kinder evtl. mit geriebener Schokolade, zu Tisch gegeben.

Eine gute Mischung sind Preiselbeeren und Feigen, als sonniglicher Nachtisch. In den Feigen Schnee von 2 Eiweiß schlägt man 3 Eßlöffel eingemachte Preiselbeeren, die man mit geriebenem Bananenfleisch vermischt hat, durch werden die Beeren milder, die Bananen herber. Man umlegt die Schaumspitze mit Bananenscheiben und streut geraspelte Nüsse darüber.

Salat von Feigen. 125 Gramm Zucker werden mit ½ Liter Wasser aufgekocht, 1 Fund Feigen werden mit einem groben Tuch abgerieben und dem Zuckersirup über Nacht geweicht. Am nächsten Tage legt man sie mit dem Wasser auf schwache Feuer und läßt sie langsam eine Stunde ziehen (nicht kochen), damit sie gut aufquellen. Dann h man sie mit dem Schaumlöffel heraus, legt sie in eine Schale, verkostet den Saft mit Zitronensaft und einem Gläschen Cherrn, gießt ihn langsam über die Feigen und läßt den Feigenalat abkühlen.

Römischer Früchsalat. Man ordnet in eine Glasschale lagenweise in Achtel geschnittene Feigen, Pfirsiche, geschälte, in Achtel geschnittene Apfelsinenhälften, in Scheiben geschnittene Bananen und Feigen. Auf jede Obertasse streut man durch ein Sieb vanillierten Puderzucker, über dem man 1-2 Gläschen Arrak gießt. Nachdem es gut durchgezogen ist, stellt man den Früchsalat kalt und reicht Waffeln dazu.

Farben gepulvert, heben wir uns noch für Sommerreise und Wanderungen auf, aber die ähnlichen Modelle aus hellem Schlangen- oder Fischleder können wir schon im Vorfrühling in der Stadt zum Kostüm brauchen.

Hohe Absätze sind das Kennzeichen aller Nachmittagschuhe, bei denen die Pumpform überwiegt. Außer in den vorerwähnten Pastellönen werden sie auch in zwei Farben hergestellt — eine Konfession an alle die bunten Seidenstoffe, die für Nachmittagskleider bestimmt sind. mkk.

Richtig sitzen!

Recht viel mit wenig Mitteln zu erreichen, haben wir uns zum Grundfah für unsere Arbeit gemacht. Man vermeidet also unnötige Muskelbelastung durch einseitige Tätigkeit. Anhaltendes Stehen ist ungesund und dieser Erkenntnis wird auch im Berufsleben nach Möglichkeit immer mehr Rechnung getragen. In Fabriken und Büros gibt es schon Stühle, die entsprechend konstruiert sind, um alle gesundheitlichen Bestrebungen mit zu unterstützen.

Die Hausfrau puht das Gemüse sitzend, sie plättet nicht mehr im Stehen, sie macht sich bequem, wo immer es geht und vor allem: sie denkt daran! Weis sie aber auch, daß das richtige Sitzen wichtig ist? Auf die Haltung kommt es an: man soll ganz und gar auf der Stuhlschale sitzen, nicht nur auf einer Kante hängen, gerade soll man sich an die Stuhllehne anlehnen und so an den Tisch herangerückt sitzen, daß die Arme auf der Tischfläche aufliegen. Die Betue übereinanderzuschlagen, ist nicht zu empfehlen, weil das die Unterleibsorgane schädigt. Die Füße können gestützt werden durch ein Päckchen oder Fußkissen. Jede Entspannung ist eine Entlastung für den Körper, warum Kraft durch haumelnde Füße oder durch lehnenlose Stühle vergeuden?

Gespräch mit drei jungen Mädchen:

Erste Begegnung mit „Ihm“ / Von Peter Hausmann

Die jungen Mädchen von heute haben dieselben Sorgen wie die jungen Mädchen von Anno dazumal. Sie gestehen nur nicht, daß sie heiraten wollen, und legen eine Keidensmiene auf, wenn die Mütter immer wieder vom Heiraten sprechen. Junge Mädchen von heute sind aber anders als vor fünfzig Jahren. Sie sind selbständiger, üben einen Beruf aus und treiben Sport. Sie sitzen nicht etwa zu Hause und häkeln Spitzen und Decken und warten dabei auf den Mann. Aber die Mütter führen sorgenvolle Gespräche. „Man weiß nicht, wie man es anstellen soll, damit sie einen netten jungen Mann kennenlernen. Sie verstehen — einen netten, jungen Mann, der in Frage kommt. Zu unserer Zeit...“ Tiefer Seufzer!

Ja, zur Zeit der Mütter! Damals wurden die Mädchen von ihren Müttern auf einen großen Ball geführt. Eine Schar junger Männer, die alle bereits ganz gute Stellen im Erwerbsleben einnahmen, stellte sich vor. Man tanzte viel und plauderte ein wenig. Am nächsten Sonntag vormittag „machte man Besuch“. Und — ja, alles Weitere ergab sich dann von selbst. Aber heute führen die Mütter sorgenvolle Gespräche im Winter und fragen nach den Heiratsaussichten...

Wir sprachen mit drei jungen Mädchen, die seit Weismachten verlobt sind und bald heiraten werden. Es waren drei ausgesprochen moderne Mädchen: eine ärztliche Sprechstundenhilfe, eine Büro-Ange-stellte und eine Sportlehrerin. Die drei haben, wie wir glauben, unsere Frage aufrichtig beantwortet: „Wie, wann und wo haben Sie Ihren Verlobten kennengelernt?“

Die Sprechstundenhilfe: „Nur Liebesheirat!“
Sie ist 23 Jahre alt und interessiert sich für alle Gebiete der Medizin. Das bringt ihr Beruf mit sich. Sie ist nicht einmal besonders hübsch. Vor einem Jahr hätte sie sich fand mit einem älteren Amerikaner verlobt. Sie fand ihn an den Westküsten der Okean. Wirklich: sie fand ihn! Er hatte sich nämlich den Anblick verschafft und sah nun auf englisch jämmerlich und sehr hilflos in einem ein-

samen Strandkorb. Das Mädchen trat auf ihn zu, wechselte mit ihm ein paar Worte und unterfuchte den schmerzenden Ankel. Auf sie gestützt, wandte der altliche Yankee in sein Hotel zurück, und die Sprechstundenhilfe verordnete ihm Umschläge mit essigsaurer Zonerde. Das imponierte dem Amerikaner. Ein paar gemeinsame Autotouren folgten, dann hielt er um die Hand des Mädchens an. Aber die Sprechstundenhilfe sagte einfach: „Nein! Ein deutsches Mädchen heiratet einen deutschen Mann!“ Und erklärte ihren Eltern (den enttäuschten Eltern), daß sie nur aus Liebe heiraten wolle. Ein selbständiges Mädchen darf es sich vielleicht leisten, aus Liebe zu heiraten...

Die zweite Chance ihres Lebens war eine große Prüfung. Als Krankenschwester. Vor ihr stand ein junger Mediziner, der vielleicht mehr Angst hatte als die Kandidatin. Er stellte keine Fragen, und sie sahen sich abwechselnd in die Augen. Das war der Anfang einer guten Freundschaft. Und nun haben die beiden beschlossen, diesmal eine gemeinsame Prüfung abzulegen, die große Prüfung des Lebens. „Wir werden bald heiraten...“ schloß das junge Mädchen.

Büroangestellte: „Märchen der Wirklichkeit“

Die zweite Braut — Büro, englische Korrespondenz — antwortete uns: „Ich kann nicht angeben, wann ich ihn kennengelernt habe.“ — „Aber Sie werden doch wissen, wo Sie ihn zum erstenmal gesehen haben?“

„Wenn man täglich um sieben Uhr früh aufstehen muß und meist nicht vor sieben Uhr abends aus dem Büro kommt, dann hat man wenig Lust, am Abend auszugehen. Wo sollte ich daher meinen Zukünftigen kennenlernen? Im Büro natürlich. Dort ist er mir eines Tages aufzufallen. Uebbrigens haben wir beide schon ein ganzes Jahr im gleichen Büro gearbeitet. Und um dieselbe Zeit dürfte ich ihm — na, sagen wir: aufzufallen sein. Zuerst richteten wir es so ein, daß wir beide zufällig gleichzeitig das Büro verlassen. Dann hatten wir beide zufällig noch Lust, irgendwo einen Kaffee zu trinken.

Wir gingen in das kleine Kaffeehaus um die Ecke. Und dann hatte er einen Film noch nicht gesehen, den ich mir „zufällig“ auch ansehen wollte...“

„Und so haben Sie sich mit ihm verlobt?“
Energischer Widerspruch: „Nein, ich habe mich noch nicht mit ihm verlobt. Ich dachte sogar: so geht es nicht weiter. Der Mann wird mich bestimmt nicht heiraten, und ich habe ihn doch so lieb, daß ich seine Frau werden möchte. Deshalb, dachte ich mir, muß man Schluss machen. Wissen Sie, mein Verlobter ist nämlich...“

Uns stockte der Atem: das Mädchen beginnt. Und wir fragten: „Ihr Verlobter ist doch nicht am Ende der Sohn Ihres Chefs?“
Das Mädchen lachte: „Nein, ich erzähle Ihnen doch keinen Film. Mein Bräutigam ist nur — der Neffe des Chefs.“

Und die Geschichte dieser Verlobung ist natürlich riesig einfach, sie erheicht nur den Beteiligten verwickelt. Zuerst machte das Mädchen also „Schluß“, weil es dachte, daß der Neffe des Chefs keine ernstlichen Absichten habe. Dann kränkte sich der Neffe des Chefs, bat um Urlaub, machte eine Reise, konnte das Mädchen nicht vergessen, kehrte zurück und machte statt einer zweiten beabsichtigten Reise dem Mädchen einen Heiratsantrag. Und nun wurde doch alles wie ein Film. Denn der Chef, vielmehr der Dukef Chef, gab seinen Segen und sucht jetzt eine neue Bürokräft, Hauptfach englische Korrespondenz. Aber seine frühere Korrespondentin darf sich erst ins Privatleben zurückziehen, wenn eine Ersatzkraft vorhanden ist. Das ist Bedingung. „Eine schwere Bedingung“, sagt uns die zukünftige Nichte, „denn Sie wissen doch auch, wie knapp wir mit Arbeitskräften sind, doch dazu in diesem Fach!“

Die Sportlehrerin: „Tennisturnier wird Schicksal“

Die dritte Braut, das sportliche Mädchen, trafen wir im Winterraum des Tennisklubs. Ein eisiger Wind legte über die leeren Tennisplätze, und das Mädchen verschwand beinahe in einem schrecklich weiten roten Pullover. „Ich warte auf Bob. Er will nach dem Büro noch eine Stunde mit mir Tisch-Tennis in der Halle spielen“, sagte die Braut.
Bob heißt natürlich Robert. Aber das Sportmädchen nennt ihn Bob, das klingt schicker als Robbi. Und Robert ist aufeinander kein sportlicher Name...
„Unsere Verlobung? Refordtempo: Bob kam,

lah und siegte. Er siegte nämlich im Tennis-Turnier. Es war übrigens ein unbedeutender Sieg. Der Schiedsrichter ließ ein paar Ausfälle als richtig gelten. Jedenfalls: Bob siegte. Ich hatte eine große But und...“

„Einen Augenblick: wo, wann und wie haben Sie Bob kennengelernt?“
„Ich spielte Feuer zum erstenmal in einem ritzigen Turnier. Im Dameneinzel verlor ich in der zweiten Runde, aber im gemischten Doppel hatte ich einen glänzenden Partner, und wir brachten es bis zur Schlussrunde. Dort trafen wir Bob und seine Partnerin an. Bob kam, lud freundlich, sah mich überhaupt nicht an, gab mir immerfort geschnittene Mädchen-Bälle, die ich nicht nehmen konnte, und — zuletzt siegten er und seine Partnerin. Aber der Schiedsrichter drückte für beiden, sonst hätten sie nie und nimmer...“

„Und dann verlobten Sie sich mit Bob?“
„Nein, erst vier Wochen später. Zuerst gab einen großen Ball für die Turnierspieler. Bob und ich tanzten viel miteinander. Wir tanzten nämlich beide schlecht, und so tanzten wir gern zusammen, weil wir uns voreinander nicht geierten. Und Bob sagte: Sie können ja geschnittene Mädchen-Bälle nicht nehmen. Das sollten Sie aber trainieren. Er war so freundlich, mit mir am nächsten Tag zu spielen. Und so spielten wir vier Wochen lang jeden Nachmittag Tennis, gingen abends spazieren, und dann sagte er mir, ich sei viel lieber als das Mädchen, mit dem er im Turnier gespielt hatte. Ich spielte zwar um zwei Klaffen schlechter als das Mädchen, dennoch...“ Ja, obm er das sagte, verlobte ich mich mit ihm!“

Nachdem uns diese drei Bräute die Geschichte ihrer Verlobung erzählt hatten, dachten wir ein Weile nach: Wo liegen die Heiratsaussichten für die Mädchen von heute? Und wir sind darauf gekommen, daß wir in einer gewaltigen Zeit leben. Einer Zeit, in der man die Heiratsaussichten nicht mehr suchen soll. Denn sie sind überall. Man muß nur mit offenen Augen und offenem Herzen durch unser aufgeschlossenes und aufgerütteltes Leben gehen. Und man darf nicht auf die sogenannte große Chance warten, etwa im Ballsaal, bei Vormittagsbesuchen. Vorbei, vorbei! Die kleine Chance ist Betrieb, im Büro, auf dem Sportplatz dürfte genug. Es kommt nur auf die Menschen an. Und auf ein bißchen Glück!

den das Ziel der neuen Zeit, der Volksgemeinschaft. Jeder Stand nach Vermögen seien hier entscheidend, sondern Wollen und Können. Seine Aufgabe liegt in einem dreifachen Ziel: auf den Führer des deutschen Volkes und den Führer unserer eigenen Heimat. In dreifacher Folge wechseln vier- und zweistimmige Männerchöre ab. Zur Abwechslung sang der Mädchenschor zwei Volkslieder. Eine ganz andere Klangwirkung zeigte der einheitlich gekleidete Männerchor mit einigen Liedern der neuen Zeit, von denen „Nur bin ein freier Wildbretschütz“ wohl am meisten Beifall erntete. Zwei Klott spielte einakter brachten wiederholt die Lachmuskeln der Zuhörer in Tätigkeit. Drei dazwischen gelegte Volkstänze zogen die gespanntesten Blicke der Anwesenden auf sich. Zahlreiche Händedrucke sagten noch mehr als die anerkennenden Worte, daß solche Abende geradezu Lebensbedürfnis, besonders in abgelegenen Gegenden seien. Im Saale des Kaufmanns Gudsun blieben dann Sänger und Sängerinnen noch mehrere Stunden gemüßlich zusammen.

Feier der Freiwilligen Feuerwehr Goaduthen. Am Sonntag nachmittag veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr Goaduthen in den mit den memeldeutschen Farben und mit Campions geschmückten Räumen des Kaufmanns Raubur ein Fest. Ein Konzert von Schallplatten sorgte für die musikalische Unterhaltung. Die gute und reichliche Beköstigung des Verlosungstisches ließ den ziemlich großen Vorrat schnell dahinschmelzen. Nach der Verlosung sprach zu den Anwesenden der Vorsitzende der Freiwilligen Feuerwehr, Kaufmann Quast, der bekannt gab, daß im Laufe des Sommers die Freiwillige Feuerwehr Goaduthen ihre Einkehrbereitschaft erheblich werde steigern können; denn durch die von der Gemeinde und vom Landesbrotrektorium zur Verfügung gestellten Mittel ist die Anschaffung einer Motorpumpe möglich gemacht worden, so daß die Febrer mehr als bisher ihrer Aufgabe, Leben und Gut der Volksgenossen zu schützen, wird genügen können. Mit einem dreisprachigen Sieg Heil auf Adolf Hitler und Dr. Neumann schloß der Vorsitzende seine Ausführungen. Dann wurde gemeinsam „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ gesungen. Inzwischen hatte man die Bühne hergerichtet, und zwei von Feuerwehrleuten aufgeführte Einakter ließen die Gäste fast zwei Stunden lang lustige Vorführungen aus dem Leben der Feuerwehr miterleben. Darauf erfolgte die elektrische Beleuchtung. In ihre Stelle traten die Campions, bei deren mildem Schein man in ihrer Kameradschaft bei Tanz und Spiel bis zum Morgen beisammen blieb.

Vorfamensabend in Stumbragiren. Dieser Tage fand in der Schule Stumbragiren ein Vorfamensabend statt. Er wurde eröffnet mit dem Lied „Ein junges Volk steht auf“. Darauf folgte eine Begrüßungsansprache des Lehrers. Er begrüßte den Ortsgruppenleiter Kameraden Wagners, Kameraden und sprach über Volksgemeinschaft, ihre Notwendigkeit und Ziele. Darauf folgte ein Gedicht. Auch Kamerad Wagnar und Kamerad Hen-Ghatull-Stumbragiren hielten Ansprachen. Anschließend sang ein Jugendchor mehrere Lieder zweistimmig. Großen Beifall fand ein Couplet „Der Sporn“ von Dr. Pau. Dann erfolgte ein Theaterstück „Die Urelauber“. Es wurde mit viel Gemüß und Gefühl sehr. Ein zweites Theaterstück „Der Seitensprung“ forderte die Zuhörer seiner Komik wegen dauernd zum Lachen heraus. Sehr gut gefiel auch ein Volkstanz „Reim Kro-nenwurm“, der von acht Mädels auf vorgetragen wurde. Dann waren die Darbietungen beendet und der Tanz begann. Während die Jugend unterhieltlich sich die Weiteren in der anderen Klasse. Es ist beabsichtigt, in nächster Zeit wieder einen solchen Abend zu veranstalten.

Stiftungsfeier des Sportvereins Weikaten. Dieser Tage feierte der Sportverein Weikaten im Saale des Kaufmanns Malweit in Aufsicht-Spöken sein erstes Stiftungsfest. Nach der Begrüßung der erschienenen durch den Vorsitzenden folgten Theateraufführungen, Volkstänze und Gesänge der neuen Lieder, die viel Beifall fanden. Den Abschluß der Veranstaltung bildete der übliche Tanz.

Gemeinschaftsabend in Audienen. Zum ersten Mal fand in der Schule in Audienen, die reich geschmückt war, ein Gemeinschaftsabend statt. Er wurde mit dem Lied „Nieserwälder rauschen“ eingeleitet. Nach einem feinen Spruch erzählte der Lehrer vom früheren und jetzigen Deutschland. Nach einigen ernsten Gebilden, Sprechstücken und angepöbelten Liedern wurde der erste Teil mit dem Freiheitsspiel beendet. Auch im gemütlichen Teil der Schule bewies, was sie kann. Nach lustigen Liedern der Audienen und Trakieder bildete ein Kapelle-Theater den Abschluß des lustigen Teiles. Von allen wurde mit Begeisterung die Teilnehmende Nationalhymne gesungen. Die Teilnehmenden blieben abends noch fröhlich einige Stunden bei Volkstänzen und anderen Tänzchen beisammen.

Kreis Pogegen

Ein Rownoer Fünfstonner-Lastwagen raste gegen einen Baum

Ein jüdischer Mitfahrer auf der Stelle getötet. Der Szamkeitnehmer Wagenlenker fast unverletzt. Die Ursache des Unglücks: Reifenspanne

Am Montag ereignete sich, wie wir erst jetzt erfahren, auf der Landstraße Pogegen - Memel in der Gemarkung Zuchlas, Spöken ein tödlicher Autounfall. Der Rownoer Fünfstonner-Lastwagen K 1319, der sich mit 100 Zentnern Mehl auf der Fahrt nach Memel befand, mußte mehreren entgegenkommenden Fuhrwerken ausweichen. In diesem Augenblicke platzte der rechte Vorderreifen, und der Wagenlenker, ein Ehemann aus Szamkeit, konnte den schlendernden Wagen nicht mehr abfangen. Der schwere Lastwagen, der einer Rownoer Expeditionsfirma gehört, überfuhr zuerst einen dünnen Eisenbaum vollkommen und prallte dann mit einer Seite des Führerhauses gegen einen 45 Zentimeter starken Baum. Der Unfall war so stark, daß der an der betreffenden Seite des Führerhauses sitzende 34 Jahre alte Jude Wulfas Wasas aus dem Standl auf der Stelle getötet wurde. Der Wagenlenker und sein anderer Mitfahrer - ein Arbeiter aus Rowno - wurden durch die zerplitterte Windschutzscheibe hinausgeworfen und kamen mit geringen Verletzungen davon. Obwohl das Führerhaus beschädigt worden ist, blieb der Motor unversehrt. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

Den Wagenlenker trifft, wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, keine Schuld.

Mit dem Messer gegen Ordnungsdienstmann vorgegangen

In Piktupönen versuchten einige litauisch sprechende Personen, die ansehend über den Durst hinaus getrunken hatten, mehrere Ordnungsdienstmann anzupöbeln. Nachdem sie zunächst die Ordnungsdienstmann beschimpft hatten, zog plötzlich ein gewisser Kwas ein Messer und drang auf sie ein. Er wurde aber augenblicklich überwältigt, wobei man ihm auch das Messer abnahm. Die Landespolizei, bei der Anzeige erstattet wurde, nahm den Kwas in Haft.

Unter verdächtigen Erscheinungen gestorben

In der Nacht zum 27. Februar verstarb ganz plötzlich, unter verdächtigen Erscheinungen, das Dienstmädchen Josepha Janute, welche bei Besitzer Gerull in Willand wohnt im Dienst stand. Da die Todesursache nicht feststeht und es wahrscheinlich ist, daß eine strafbare Handlung vorliegt, wurde die Leiche polizeilich beschlagnahmt.

Wieder Schweineverladungen in Pogegen

Da die Maul- und Klauenseuche in Daubeln erloschen ist, finden auch wieder die Verladungen auf dem Bahnhof Pogegen statt. Am Montag, dem 27. Februar, fand in Pogegen nach längerer Zeit die erste Schweineabnahme statt. Die Viehverwertungs-genossenschaft nahm 216 Stück Fettschweine ab, wofür Preise von 40 bzw. 45 Cent je Fund Lebendgewicht gezahlt wurden. Inwieweit eine Nachzahlung in Frage kommt, ist noch nicht bekannt. Passiert ein neuer Fall von Maul- und Klauenseuche in der Umgegend von Pogegen, dann ist auch in Klänge mit der Aufhebung der Marktsperre für Schweine und Rinder auf dem Pogegener Markt zu rechnen.

Auflösungsappell der Frontkämpfer in Wischwil

In einem der letzten Abende hielt die Ortsgruppe Wischwil des Bundes der Frontkämpfer und Kriegesbeschädigten einen Appell zwecks Auflösung der Ortsgruppe ab. Es wurde der Befehl des memeldeutschen Führers bekanntgegeben, wonach sich die Frontkämpferorganisation dem Kriegerkameradschaftsverband anzuschließen haben. Kamerad Wikat forderte sämtliche Mitglieder der Ortsgruppe Wischwil auf, geschlossen dem Kriegerkameradschaftsverband beizutreten. Dies wird auch geschehen. Zum Schluß wurde ein Sieg Heil auf Adolf Hitler und Dr. Neumann ausgebracht. Dann erklärte Kamerad Wikat den Frontkämpferbund für aufgelöst.

Versammlung des Frontkämpfer- und Kriegesopferbundes in Piktupönen. Am Montag hielt die Ortsgruppe Piktupönen des Frontkämpfer- und Kriegesopferbundes eine Versammlung ab. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden, Kamerad Doyer, wurde einstimmig beschlossen, die Ortsgruppe dieses Bundes aufzulösen und geschlossen der Kriegerkameradschaft Piktupönen beizutreten. Mit der Vertretung der Interessen der Kriegesopfer wurde Kamerad Kimpel beauftragt. Dann begrüßte der Führer der Kriegerkameradschaft Piktupönen, Kamerad Horn, die Kameraden und gab bekannt, daß am 19. März sämtliche Kriegerkameradschaftsvereine an der Einweihung des wiedererrichteten Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Memel teilnehmen. Die Heldengedenkfeier am 12. März soll durch gemeinsame Kirchgänge und Kranzniederlegung ein besonderes Gepräge erhalten. Mit einem Sieg Heil auf den memeldeutschen Führer und dem Absingen des Freiheitsliedes wurde die Versammlung, an die sich noch ein gemütliches Beisammensein anschloß, beendet.

Kirchenvisitation in Nuden. Am Montag, dem 6. März, mittags 2 Uhr, wird in der Evangelischen Kirche in Nuden eine Generalkirchenvisitation stattfinden. Für die an der Kirchenvisitation teilnehmenden Schulen fällt der Unterricht aus. Die Elternbefragung über die Unterrichtssprache in Paktamoren ergab, daß sich sämtliche Eltern der die Schule besuchenden Kinder die deutsche Unterrichtssprache wünschten.

Feier des Gemischten Chors Uhpelken. Nach mehrjähriger Pause trübten sich wieder junge fleißige Hände, um einen Klassenraum der Volksschule in Uhpelken festlich zu schmücken und die Bühne einzubauen, denn der wiedererstandene Gemischte Chor feierte sein erstes Fest, um den Volksgenossen einige fröhliche und festliche Stunden zu bereiten. Wenn schon der letzte Probeabend reichlich besucht war, so konnte man am Festabend vergeblich ein freies Plätzchen finden. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede richtete der Vorsitzende der Vereinigung, M. Potas, ein kurzes Begrüßungswort an die Versammelten. Als „Väter, reicht die Hand zum Bunde“ verklungen war, sprach Schulleiter Szonn über den Sinn eines solchen Abends. Das Lied sei der höchste Ausdruck eines gemeinsamen Gedankens und hebe den Menschen über seine eigenen Alltags Sorgen hinaus. Eine Singschule sei schon im Alter, dem 30. März, 2 Uhr nachmittags, in der Schule in Heinrichsfelde; am Montag, dem 3. April, 2 Uhr nachmittags, in der Schule in Schillingen und am Mittwoch, dem 5. April, 2 Uhr nachmittags, in der Schule in Schafunellen. Außerdem finden an jedem Freitag, von Freitag, dem 10. März ab, um 8 Uhr nachmittags im Gemeindefaal in Paktamoren Passionsgottesdienste statt. Alle Passionsanten Passionsgottesdienste in der Kirche, sind mit Beichte und der Feier des heiligen Abendmahls verbunden. Am Ostermontag, 6 Uhr, finden auf dem großen Paktamer Friedhof und am Ostermontag auf dem Friedhof in Gr.-Schillingen Frühgottesdienste statt. Außerdem hält Pfarrer Judnat am Ostermontag um 10 Uhr in der Volksschule in Heinrichsfelde einen Außengottesdienst ab.

Funddiebstahl in Pogegen. Ein Dienstmädchen aus Bel. Stumbragiren verlor in Pogegen unweit des Bahnhofsüberganges eine schwarze Handtasche mit verschiedenen Papieren und 35 Lit Geld und meldete den Fund bei der Polizei in Pogegen. Einige Zeit später wurde die Handtasche in der Nähe der Evangelischen Kirche gefunden, und zwar schloß der Geldbetrag. Personen, die sachdienliche Angaben über die Fundtasche machen können, insbesondere Beobachtungen, ob jemand die Tasche in sich nahm, wollen sich beim Landespolizeikommissariat in Pogegen melden.

Ostpreußen

Die Ostpreußen-Dichterin Ambrosius gestorben

In der Nacht zu Montag verstarb in ihrem Königsberger Heim die ostpreussische Heimatdichterin Johanna Ambrosius im Alter von 84 Jahren. Die weit über Ostpreußen hinaus bekannte Dichterin, die mit ihrem bürgerlichen Namen Voigt hieß, wurde am 8. August 1854 in Kleinbäuerlichen Verhältnissen in Kenauweihen im damaligen Kreise Ragnit geboren. Während ihres ganzen Lebens blieb die Dichterin die schlichte Frau aus dem Volke, die als tüchtige Familienmutter auf dem Grundstüdt ihres Mannes im schön gelegenen

Weitere Lokalnachrichten

Ein Beispiel der Verwilderung der litauischen Jugend

Gestern nachmittag etwa um vier Uhr wurden zwei hiesige deutsche Frauen bei einem Spaziergang in der städtischen Plantage in der Gegend des Lepraheims von vier bis fünf litauischen Jungen im Alter von etwa zehn Jahren belästigt und verfolgt. Die jungen Strolche warfen mit Steinen nach einem Hund, den die Frauen mit sich führten, aber sie zielten auch mehrfach nach den beiden Frauen selbst. Zunächst nahmen die Belästigten die Situation nicht besonders ernst, bis plötzlich einer der Jünger einen etwa eininhalb Fund schweren eisernen Hammer mit Holzstiel hervorbrachte und mit diesem die beiden Frauen bedrohte. Die Jungen stießen litauische Drohungen und Beschimpfungen aus. Eine der beiden Frauen, welche die litauische Sprache ziemlich gut beherrscht, wollte die Jungen berufen, aber plötzlich nahm einer der Jungen den Hammer und warf ihn nach der ihm ermahnen Frau. Der Lärm hatte wahrscheinlich geglaubt, die beiden Spaziergängerinnen würden nun in große Angst geraten und flüchten, aber die jüngere nahm sofort den Hammer auf und ging gegen den Jungen vor. Diese nahmen Reißaus, beschimpften und bedrohten aber weiter die beiden Frauen. Schließlich verlangten die frechen Jünger die Zurückgabe des Hammers, was selbstverständlich abgelehnt wurde. Der Hammer ist der Stadtpolizeiabteilung übergeben worden, der es hoffentlich gelingen wird, die Strolche zu ermitteln.

Hendefrug, 1. März

Die Beratung durch den Memeldeutschen Kulturverband

Für persönliche Beratungen in der Geschäftsstelle des Memeldeutschen Kulturverbandes in Hendefrug stehen den Volksgenossen zur Verfügung: In der Sozialabteilung (soziale Angelegenheiten und Rechtsachen) Kamerad Rugulis jeden Dienstag und Donnerstag von 2.30-3.30 Uhr nachmittags, in der Kulturabteilung (Kinderärten, Vorträge, Theater) Kamerad Voerger jeden Dienstag und Freitag von 4-5 Uhr nachmittags, in der Propagandaabteilung (Film, Presse, Festgestaltung) Kamerad Wagner jeden Dienstag von 10-11 Uhr vormittags und jeden Freitag von 5-6 Uhr nachmittags.

Neuwahl der Steuerauschnmittglieder der Gewerbesteuerklassen

Am Montag, dem 6. März, findet im Büro des Steueramtes in Hendefrug die Neuwahl der Abgeordneten und Abgeordnetenstellvertreter für die Ausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV für die Jahre 1939 bis 1941 statt, und zwar für die Klasse IV vormittags um 10 Uhr und für die Klasse III vormittags um 11 Uhr. Es sind für die Steuerklasse III drei Mitglieder und drei Stellvertreter und für die Steuerklasse IV fünf Mitglieder und fünf Stellvertreter zu wählen. Wahlberechtigt sind die für das Steuerjahr 1938 zur Gewerbesteuer verpflichteten Gewerbetreibenden in ihren Klassen.

Die letzte Gastspielveranstaltung des Deutschen Theaters

Die nächste und letzte Gastspielveranstaltung des Deutschen Theaters Memel findet in Hendefrug am Freitag, dem 10. März, statt. Bei dieser Gelegenheit gelangt das vieraktige Lustspiel „Der Stappenhase“ von Karl Bunje zur Aufführung. Karten auch außer Abonnement sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Gultnecht zu haben.

Generalversammlung der Hengstehaltungsgenossenschaft

Am Dienstag vormittags fand im Germania-Hotel die Generalversammlung der Hengstehaltungsgenossenschaft Hendefrug statt, an der etwa 30 Mitglieder, sowie auch als Vertreter der Landwirtschaftskammer, Abteilung Pferdehaltung, Herr Wendkus teilnahmen. Der Genossenschaftsvorsteher, Landwirt Friederici-Hendefrug, lieferte zunächst den Geschäftsbericht. Danach sind im Jahre 1938 vom Hengst „Patron“ 67 und vom Hengst „Leopard“ 68 Stuten gedeckt worden, davon etwa 26 Stutbuchstuten. Die Einnahme an Deckgeldern betrug vom Hengst „Patron“ 1935 Lit und vom Hengst „Leopard“ 921 Lit. Dem Kassierer wurde einstimmige Entlastung erteilt. Landwirt Friederici berichtete dann, daß der Hengst „Leopard“ verkauft worden sei und daß an dessen Stelle durch die Mitgliedschaftskammer auf der Hengstauktion in Königsberg der dreijährige Hengst „Hagelschlag“ angekauft wurde, der über eine vorzügliche Abstammung verfügt. Die bisherige Nachzucht des Hengstes „Patron“ hat sich als zufriedenstellend erwiesen. Landwirt Friederici

Groß-Berdmengungen Sohn und Tochter erzog. Obwohl sie nur bis zum ersten Lebensjahr die Schule besuchen konnte, da sie schon früh selbst ihr Brot verdienen mußte und trotzdem sie auch später viele wirtschaftliche Sorgen hatte, versiegte bei ihr der Quell nie, aus dem die schönsten Heimatgedichte kamen, die volle Liebe und Begeisterung für die ostpreussische Landschaft und ihre Menschen waren. Besonderen Anteil nahm die Dichterin, die nie an die Öffentlichkeit trat und selbst die Sammlung und Veröffentlichung ihrer Gedichte ihrer Schwester überließ, an der Erneuerung des deutschen Volkes. Obwohl sie in den letzten Jahren ihres Lebens heillos erkrankt war, legte sie die Feder nicht aus der Hand. Ihre Verse gehören heute zum Bestesgut ihrer Heimat.

Wintertag des Schützenvereins

Am Sonntag, dem 4. März, veranstaltete der Schützenverein Hendefrug im Hotel Germania sein diesjähriges Wintertag. Dieses Fest wird in den geschmackvoll dekorierten Räumen des „Germania“-Hotels in Form einer Familienfeier vor sich gehen, wobei eine Militärkapelle zur Unterhaltung und Tanz aufspielen wird. Die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner sind dazu herzlich eingeladen.

Schöffengericht Prökuls

Diebstahl. Vor dem Schöffengericht in Prökuls hatte sich ein gewisser Ewald H. aus Kooßen zu verantworten. Er wurde beschuldigt, von einem Grundstüdt, das damals dem Friskus gehörte, drei Zentner Jaundraht entwenden zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten anstelle einer verurteilten Gefängnisstrafe zu einer Geldstrafe von 50 Lit. Wegen Hebertretung der Gewerbeordnung hatte sich ein gewisser G. aus Stankelten zu verantworten. Er hatte gegen bezahlte Schriftsätze angefertigt, ohne im Besitz der dazu notwendigen Genehmigung zu sein. Gegen den Strafbescheid in Höhe von 50 Lit hatte der Angeklagte Einspruch eingelegt. Das Gericht ermäßigte die Strafe auf 30 Lit. la.

Kirchenszettel

St. Johanniskirche. Donnerstag, den 2. März, 20 Uhr, Passionsandacht. Der Vortrag fällt aus.

Sobesurteil vollstreckt

Berlin, 1. März. Am 28. Februar 1939 ist der 32jährige Josef Mayer hingerichtet worden, der am 26. Januar 1939 vom Sondergericht Berlin wegen Verbrechen gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens, ferner wegen Mordversuches und versuchten schweren Raubes zum Tode und zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurteilt worden ist. Mayer, ein schwer vorbestrafter Verbrecher, hat am Abend des 11. Januar 1939 in Urdorf-Kellersberg bei Nagen einen Raubüberfall auf den Inhaber einer Trinkhalle unternommen und ihn durch einen Pistolenschuß schwer verletzt. Bei seiner am 13. Januar 1939 durch zwei Polizeibeamte erfolgten Festnahme setzte er sich zur Wehr, zog eine Pistole und drückte auf einen Polizeibeamten ab. Da die Schusswaffe verlagte, blieb der Beamte glücklicherweise unverletzt.

Wette gewonnen - 1 Jahr Zuchthaus

Eine ungewöhnliche Wette und eine strenge Strafe K. Belgrad.

Unter den Spaziergängern am Korso der Hauptstraße der jugoslawischen Stadt Panshova, einer Schwesterstadt von Belgrad am gegenüberliegenden Ufer der Donau, brach kürzlich große Panik aus. Plötzlich tauchte unter den Spaziergängern ein völlig entblöhter junger Mann auf, der ruhig vor sich hinblickend, gemächlich die Straße entlang ging. Die Frauen freuten sich auf und liefen aufeinander. Die Männer starrten unbeweglich den Mann an, als sei er ein Gespenst. Zuerst dachte man, es handle sich um einen Berrückten. Schließlich stürzten sich die Männer auf den entblöhten Mann. Er entloß aber in ein Haus und war nicht mehr zu finden. Später stellte sich heraus, daß es ein junger Mann aus guter Familie war, der eine Wette abgeschlossen hatte, splitternaht über den Korso zu spazieren. Die Wette hat er gewonnen. Sie wird ihm aber teuer zu stehen kommen, denn nun wird er wegen Vervorsens öffentlichen Vergernisses verfolgt und ein Jahr im Zuchthaus Gelegentlich haben, über den fünfminuten-spaziergang nachzudenken.

Ein Mann kaufte eine Gasbombe - tot

K. Paris.

Einer Blättermeldung zufolge hatte in Lille ein Arbeiter von einem Altwarenhändler einen 50 Zentimeter langen und 30 Zentimeter dicken Eisenzylinder erstanden. Er brachte diesen zum Schmied in eine Schmiede. Hierbei entzündete der Zylinder, bei dem es sich um eine Bombe aus dem Weltkrieg handeln soll, giftige Gase, vor denen sich der Schmied und die Bewohner der benachbarten Häuser nur durch schnelle Flucht retten konnten. Unverletztlicher Weise nahm der Arbeiter später die schwebend entleerte Bombe wieder mit nach Hause. Bald aber stellten sich bei ihm schwere Vergiftungserscheinungen ein, denen er erlag.

Siduen, 1. März. Auf dem Melbourne Flugplatz wurden sieben Passaerflugzeuge durch einen Brand völlig vernichtet.

„Hallo! Hier spricht Dora Dragon!“ / Von Wildbrunn

Dritte Fortsetzung

„Lassen Sie die Kindereien!“ schrie Parker und hämmerte gegen die Tür. „machen Sie sofort auf!“ „Den Teufel werde ich tun!“ erklang es grimmig von innen. „Hat Sie meine Frau geschickt? Sagen Sie ihr, daß sie nicht einen Schilling sieht — das Testament ist in der Hölle!“ Er lachte verzweifelt auf. Die Tür zitterte unter Parkers Stößen, da ertönte ein Schuß, und dann hörte man einen schweren Fall.

Lady Wotton war nicht sonderlich erschüttert, als sie in Parkers kleinem Amtszimmer den Tod ihres ehemaligen Gatten erfuhr. „Ich habe gewußt, daß er mit Hobhouse unter einer Decke steckte, nun — vergeben und vergessen!“

„Aber wenn nun eine Seitenlinie das Vermögen erbt?“ brummte Parker. „Nicht zu ändern“, meinte die Lady achselzuckend, „ich bin glücklich, daß ich mir meinen Lebensunterhalt selbst verdienen kann und kann auf das Geld gern verzichten.“

„Aber Sie werden es nicht tun!“ rief Parker und erhob sich. „Wir haben in der Kanzlei von Hobhouse eine Kamera beschlagnahmt, und als wir den Film entwickelten, stellte sich dies heraus.“ Er zog den Tischkasten auf und reichte ihr eine Photographie. Sie sah es gleichgültig an, aber plötzlich veränderte sich ihr Gesicht.

„Das ist eine Aufnahme des richtigen Testaments“, rief sie atemlos, „sehen Sie, ich werde als Erbe genannt!“

„So ist es“, schmunzelte Parker. „Bevor Hobhouse das Original Ihrem Ergatten auslieferte, machte er eine Aufnahme davon. Vermutlich wollte er etwas in der Hand haben, um neues Geld von Wotton herauszuholen, wenn ihm seine Spielschulden über den Kopf wuchsen.“

Die Lady sah ihn schweigend an. „Wie soll ich Ihnen danken, Inspektor“, sagte sie endlich.

„Nichts zu danken“, brummte Parker. Da läutete das Telefon, er nahm den Hörer und reichte ihn nach ein paar Worten zu Lady Wotton hinüber.

„Wenn Sie sich durchaus bedanken wollen — das ist die richtige Adresse!“

„Hier spricht Lady Wotton!“ rief sie erregt, „ich möchte Ihnen so gern danken, aber ich kenne Sie nicht.“

„Aber nicht doch“, lachte die weibliche Stimme, „Sie kennen mich sehr gut. Hier spricht Dora Dragon.“

„Seit dem Telegramm aus San Franzisko hatte

Siehe „M. D.“ Nr. 49, 50, 51.

Inspektor Parker die Lust zum Angeln verloren. Und das war in den Augen seiner Freunde schlimmer, als wenn er sich einen Sarg bestellt hätte.

Es war ein Duzendtelegramm, wie Scotland Yard sie täglich aus allen Ecken der Welt erhielt. Einigen Damen der besten Gesellschaft in San Franzisko waren auf höchst unerklärliche Weise ihre Juwelen abhanden gekommen und nach gewissen Vermutungen eines Mr. Nidders, der zu den Bestohlenen gehörte, war der Dieb auf dem Wege nach Old England. Im liebsten wäre Mr. Nidders nach Europa gefahren, um den Verbrecher persönlich zu fangen.

Was Parker aber schon in Unruhe verlebte, war das Erscheinen Mr. Higgs aus Saratoga, der schnell auf allen Gesellschaften Londons zu Hause war, bezaubernde Lunchs in den besten Hotels veranstaltete und die Nächte in vornehmen Klubs verbrachte. Zu diesem Lebensstil paßte es wenig, daß Mr. Higgs bei überberühmten Heflern gesehen wurde und heimlich die „schwarze“ Diamantbörse in East-End suchte. Und gleichzeitig damit setzte eine Serie von Diamantendiebstählen ein, die nur zu nicht ein öffentliches Skandal wurde, weil die Beteiligten die Deffinitivität nicht liebten. Trotzdem wurde Parker jeden Augenblick zu irgendwelchen schlechtlauten Vorgesetzten gerufen und verwundert gefragt, warum die peinliche Angelegenheit mit den Juwelendiebstählen denn gar keine Fortschritte machte.

„Ich werde ihm Dora Dragon auf den Hals heben“, brummte Parker, „einmal wird auch dieser Higgs eine Dummheit machen.“

Aber Mr. Higgs machte keine Dummheit. In einer Folge von Lärm und Heiterkeit empfing er seine Gäste, wie er zu einem Lunch ins Ambassadors-Hotel eingeladen hatte. Er war ein großer, breitschultriger Burjche mit einem entschlossenen Gesicht und langen, muskulösen Armen.

„Sie müssen sich unbedingt das Büfett ansehen“, sagte er schmunzelnd zu der schönen Kate Hellingway, „ganz wie bei uns in Saratoga — der Küchenchef tobt noch jetzt über den Niedergang des englischen Geschmacks.“ Und ohne eine Antwort abzuwarten, nahm er mit hinterwäldlerischer Vertraulichkeit ihren Arm.

„Sonderbare Sitten scheinen in Saratoga zu Hause zu sein“, lachte Leslie Gower, „wunder mich wirklich, daß er beim Pokern nicht einen Revolver neben sich legt.“

„Alle Amerikaner sind so“, seufzte Lord Dalmore, „was wir gute Manieren nennen, halten sie für Rückstände aus dem achtzehnten Jahrhundert.“ Es war kein Geheimnis, daß seine Verlobung mit Kate

Hellingway täglich erwartet wurde. „Er ist ein junger Bär“, meinte die blonde Vivian Bedford, „ich wette, daß es Kate Vergnügen macht, ihn zu zähmen.“

„Wir sprechen eben von Ihrer Heimat“, rief Leslie Mr. Higgs entgegen, der behaglich mit Kate heranschleuderte, „es muß eine sehr merkwürdige Gegend sein.“

„Schäße, daß Sie Saratoga nicht so verlassen würden, wie Sie hereinkommen“, lachte Higgs, „wir brauchen einen Whisky, den wir in Portweinfässern großziehen — grad kräftig genug, um einen Mann Ihrer Statur umzuliegen.“

„Warum machen Sie Ihre Vaterstadt eigentlich so schlecht?“ fragte Vivian liebenswürdig, „s ist eins der hübschesten Bäder, das meine Augen je gesehen haben.“

„Du warst in Saratoga?“ rief Kate erstaunt, „aber davon hast du mir ja nie etwas gesagt?“

„Doch, ich habe vier Wochen in einem kleinen entzückenden Hotel gewohnt — Chez Louis“, Sie werden es kennen, Mr. Higgs. Pariser Aufmachung und Newporter Preise!“

„Ob ich es kenne“, bröhlte Higgs, „eine verzweifelte Taverna, wo der Zahnstocher mit einem Dollar auf die Rechnung gesetzt wird.“

„Das habe ich in New York auch erlebt“, lachte Kate, „ich möchte überhaupt nicht in Amerika leben.“

„Das macht, weil Sie San Franzisko nicht kennen!“ rief Higgs empört, „s ist zauberhaft wie eine italienische Landschaft, aber mit einem guten amerikanischen Motor im Leib.“

„Vielliebschen!“ rief Lord Dalmore heiter und reichte Kate eine Ananasmichel.

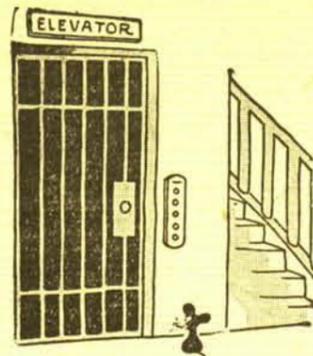
Sie nickte lachend und warf Mr. Higgs einen verängstigten Blick zu.

„Wenn Dalmore sich nicht beeilt“, sagte Leslie halblaut zu Vivian Bedford, „so kann er Kate eines Tages als Mrs. Higgs in Saratoga besuchen.“

„Ich glaube nicht“, antwortete Vivian kühl, „denn Mr. Higgs kennt Saratoga so wenig wie ich — es gibt nämlich gar kein Hotel, Chez Louis.“

Am nächsten Morgen wehte ein herber Wind. Und obgleich Lord Dalmore völlig von der Einrichtung seines neuen Hauses in Anspruch genommen war, vergaß er nicht, sein Vielliebschen mit einem zarten, silberglänzenden Chinchillacape einzulösen. Kate dankte freundlich; sie hatte viel zu viel Geld, um die Kostbarkeit der Gabe zu bemerken.

Lord Dalmore eröffnete sein Haus mit einer Cocktail-Party, die nicht mehr als die Generalprobe für eine größere Festlichkeit sein sollte. Aber es wurde ein unbekannter Erfolg. Die Hausbar war von Gästen umlagert, die mit Andacht die Batterien



Vor dem Fahrstuhl

Die Maus überlebt: „Das muß eine gefährliche Falle sein. Zehn Menschen hat sie schon in der letzten Viertelstunde gefangen!“

buntfarbiger Schnäpse betrachteten und die blühenden Mixbecher probierten.

„Bin sehr neugierig auf Ihr Fest, Dalmore“, sagte Mr. Higgs, während er sich einen Riß eigener Erfindung mißte, „schäße, daß ein alter Hut voll Juwelen zu holen sein wird?“

„Glauben Sie etwa an die geheimnisvollen Diamantendiebstähle?“ lachte Dalmore, „nichts als Humbug, versichere ich Ihnen.“

„Auch meine Ansicht“, warf Leslie ein, „sonst hätten die Presseleute längst Wind davon bekommen.“

„Ein Bluff der Versicherungen“, meinte Dalmore verächtlich, „suchen Sie Zigaretten, Miss Bedford?“ Er bot ihr seine diamantbesetzte Dose an.

Vivian öffnete die Dose und stieß einen unterdrückten Schrei aus. Auf den Zigaretten lag ein schmaler, mit Maschinenschrift beschriebener Zettel.

„An Lord Dalmore“, hieß es. „Wenn Sie morgen nicht im Daily Observer eine Anzeige veröffentlichen, daß Sie bereit sind, fünftausend Pfund zu zahlen, erscheine ich auf Ihrem Fest und hole mir den Betrag von Ihren Gästen.“ Eine Unterschrift fehlte.

„Das — das ist unverständlich“, rief Dalmore erbleichend, „ich werde sofort Scotland Yard anrufen.“

„Wird auf alle Fälle ratlos sein“, brummte Higgs und schlenderte träge in den Saal.

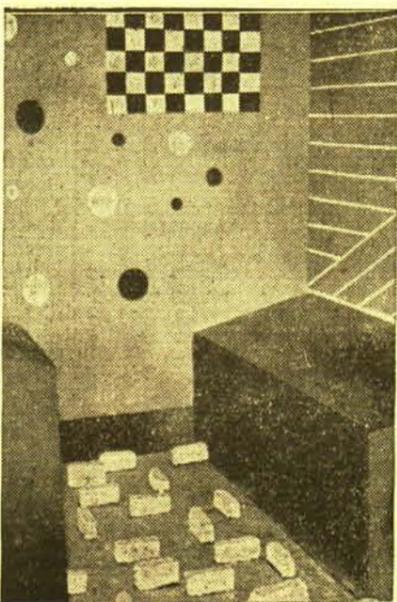
„Erinnern Sie sich, wer die Dose zuletzt in der Hand gehabt hat?“ fragte Vivian ernst.

„Ich weiß es nicht“, antwortete Dalmore nervös, „s ist möglich, daß ich Mr. Higgs Zigaretten angeboten habe —“

Wird fortgesetzt



Links: Graf Ciano in Warschau. Der italienische Außenminister Graf Ciano und Gräfin Ciano trafen Sonnabend in Warschau ein, wo sie auf dem Bahnhof von dem polnischen Außenminister Beck und Frau Beck empfangen wurden. Auf dem Abendempfang in den Räumen des polnischen Außenministeriums. Von links: Frau Beck, Gräfin Ciano, Außenminister Graf Ciano und Außenminister Beck. Rechts: 3:2-Sieg der deutschen Nationalmannschaft über Jugoslawiens Fußballer. Im Olympia-Stadion in Berlin errang die deutsche Nationalmannschaft am Sonntag im ersten Fußball-Länderkampf gegen Jugoslawien nach dramatischem Kampf einen Sieg von 3:2 Toren. In diesem Augenblick war das 2. Tor für Jugoslawien gefallen. Der Mittelstürmer Wessli (Jugoslawien) hebt freudig die Arme empor, während Janes (links) resigniert zusieht.



Aus den Folterkammern der sowjet-spanischen Esketa

Nach der Einnahme von Barcelona entdeckten die nationalspanischen Truppen auch die Folterkammern der sowjet-spanischen Esketa, die in ihrer Grauenhaftigkeit alles übertreffen, was bisher über die Greuelthaten der Roten bekannt wurde. Die rechte Aufnahme gewährt einen Blick in eine Folterzelle. Die im Fußboden eingelassenen Ziegelsteine verhinderten das Sitzen oder Liegen. Der abgeschlächte eiserne Kasten (im Bild rechts), der geheizt wurde, gestattete gleichfalls kein Ausruhen, da der völlig Erschöpfte beim Einschlafen unweigerlich herunterrollen mußte. Die grellen bunten Kreise und flimmernden Schachbrettmuster wurden mit Scheinwerfern angestrahlt, um den Geist des Gefangenen zu verwirren. Das eintönige Ticken eines Metronoms brachte ihn zum Wahnwitz. Auf dem anderen Bild sieht man den sogenannten elektrischen Stuhl, mit dem die Esketa „Geständnisse“ herauszupressen suchte. Das Drahtgeflecht wurde elektrisch geheizt, bis der darauf Sitzende, von Qualen gepeinigt, zu jedem gewünschten „Geständnis“ bereit war.



Die Krupskaja gestorben

Die Witwe Lenins, Frau Nadeschda Krupskaja, ist am Montag, 70 Jahre alt, gestorben. Die Krupskaja, die zu Lebzeiten Lenins eine große Rolle bei den Bolschewisten spielte, hat in den letzten Jahren nur noch ein Schattendasein geführt. Der rote Zar Stalin, mit dem sie mehrmals in Konflikte geriet, bezeichnete sie als „dumme Pute“. Trotzdem unterwarf sie sich ihrem Widersacher und widmete Stalin schwülstige Lobhudeleien. Bis zu ihrem Lebensende wurde sie von der GPU scharf bewacht.



Staatschef Franco besichtigte die nationalspanische Flotte

Auf der Reede von Tarragona nahm der Generalissimus Franco kürzlich eine Parade fast sämtlicher Einheiten der nationalspanischen Flotte ab. Unser Bild zeigt den Staatschef in der Uniform als Vord der Flotte (X) mit Admiral Cervera (links neben ihm) an der „Almirante Cervera“.

Der deutsche Motorsport 1939

Unter der Leitung des Führers des Deutschen Kraftfahrwerks, Reichsleiter Korpsführer Günlein, fand, wie alljährlich, aus Anlass der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung am Montag in den Räumen der D. R. S. zu Berlin eine Sitzung statt, an der die maßgebenden Vertreter der deutschen Automobil- und Motorradindustrie teilnahmen. Sinn dieser Tagung war, alle wichtigen Fragen für das kommende Kraftfahrwerksjahr zu besprechen.

Eine der wichtigsten Maßnahmen war die Abänderung der deutschen Meisterschaftsläufe. War bisher nur ein Titel für die Kleinwagen-Klasse vorgesehen, so werden jetzt zwei vergeben: die Deutsche Straßenmeisterschaft und die Deutsche Bergmeisterschaft. Als neue Meisterschaftsläufe sind die beiden Wiener Rennen hinzugekommen. Der Deutsche Straßenmeister wird nach dem Ergebnis des Internationalen Eifelrennens am 21. Mai, des Großen Preis von Deutschland am 28. Juli und des neugeschaffenen Rundstrecken-Rennens um den Preis von Wien am 9. oder 17. September ermittelt. Für die Deutsche Bergmeisterschaft werden das Wiener Höhenstraßenrennen am 14. Mai und der Große Bergpreis von Deutschland am 28. August am Großenlocher am 6. August gewertet.

Die Meisterschaftsläufe für Motorräder, bei denen nur ein Titel ausgeschrieben ist, werden durch die Hinzunahme des Wiener Höhenstraßenrennens auf fünf erhöht: Internationales Eifelrennen am 16. April, Wiener Höhenstraßenrennen am 14. Mai, Internationales Eifelrennen am 21. Mai, Großer Motorradpreis von Deutschland am 18. August und Kurpfalzrennen am 15. Oktober.

Wie in den vergangenen Jahren, wird die Beteiligung bei ausländischen Veranstaltungen so weit wie möglich sein.

Deutschlands großer Erfolg bei den Akademischen Winterspielen

Norwegen gibt die Länderwertung der 6. Akademischen Winterspiele bekannt. Deutschland, das mit einem Aufgebot von nur acht Vertretern am Wettbewerb teilnahm, schneit ganz hervorragend ab. Bei den Frauen belegte Deutschland überlegen den ersten Platz und bei den Männern den zweiten Platz. Gesamtergebnis: Frauen: 1. Deutschland 31 Punkte, 2. Frankreich 11 Punkte, 3. Schweiz 10 Punkte, 4. Tschecho-Slowakei und Norwegen je 6 Punkte, 5. Schweden 1 Punkt. Männer: 1. Norwegen 134 Punkte, 2. Deutschland 41 Punkte, 3. Finnland 35 Punkte, 4. Polen 25 Punkte, 5. Schweden 22 Punkte, 6. Ungarn 21 Punkte, 7. Tschecho-Slowakei 16 Punkte, 8. Lettland 14 Punkte, 9. Frankreich 4 Punkte.

Brüssel, 1. März. Nach belgischen Blättermeldungen ist nun auch mit der Anerkennung der nationalspanischen Regierung durch Belgien zu rechnen.

Wieder Tauern-Gold

Wien, 1. März. Neueste Forschungen haben ergeben, daß eine Tonne Tauern-Erz etwa zehn Gramm Gold liefert, also doppelt so viel, als in den Minen Afrikas gewonnen wird. Außerdem enthalten die Erzgänge in den Tauern viermal so viel Silber. Bei neuzeitlichen Abbau-Methoden können in den Tauern täglich vier bis fünf Kilogramm Gold gewonnen werden. Der Vorrat an Tauern-Erz wird auf 30 Millionen Tonnen geschätzt.

In den Hochfelsen des Naxosfeldes bei Bad Gastein am Radhausberg ist jetzt nach Jahrhunderten wieder geschäftiges Leben eingelebt. Im Mittelalter lag hier im sagenumwundenen Nauristal das europäische „Alondite“. Jährlich wurden viele hundert Kilogramm Gold und Silber geborgen. Heute wachen moderne Wohnungen und Maschinenhäuser emporen. Ingenieure arbeiten an der Instandsetzung eines Stauwerkes. Generalfeldmarschall Hermann Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan die Neueröffnung der Erzlager angeordnet. Im Augenblick türmen sich zwar vor den Bergleuten noch gewaltige Hindernisse auf, weil die Gewinnung des reinen Goldes gerade hier sehr umständlich ist. Doch die Natur selbst hat sich diesmal mit den Knappen verbündet, denn seit einigen Jahren geht der gewaltige Sonnenblicklecher zurück und seine Eisfelder geben viele freibare Erzgänge und uralt verfallene Stollen frei.

Abus künftig gebührenfrei

Berlin, 1. März. Die Umgestaltung der Reichshauptstadt hat auch die Umwandlung der Abus zur Autobahn im Gefolge. Dabei haben sich, wie Oberregierungsbaudirektor Karl Schnell vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen in der „Straße“ mitteilt, bauliche Schwierigkeiten ergeben, die wegen der Südschleife abgebrochen werden muß. Man müßte damit auf die Durchführung eines Rennbetriebs verzichten. Bei der Entwicklung des motorisierten Verkehrs und der großen wachsenden Bedeutung aller Rennveranstaltungen wäre aber gerade mit Rücksicht auf die repräsentative Seite des internationalen Abus-Rennens in der Reichshauptstadt dieser Verzicht nicht tragbar. Es müßte daher eine neue Südschleife in das Projekt einbezogen werden, für deren Lage die Bedingungen eines modernen, interessanten Autorennens entscheidend sind. Die Umfahrlänge auf der neuen Rennstrecke werde etwa 14 Kilometer betragen und von modernen Rennwagen in knapp drei Minuten einmal durchfahren werden. Die neue Rennstrecke sei kurz genug für die Motorradfahrer, jedoch nun auch deren Rennen über die neue Südschleife gefahren werden könnten. Die Abus steht dem Verkehr künftig gebührenfrei zur Verfügung. Es ist selbstverständlich, daß im Rahmen der Umgestaltung der Reichshauptstadt eine wirksame Ausgestaltung des Endpunktes gefunden werden muß. Die Einzelheiten sind noch im Entwurf. Es ist zu hoffen, daß es gelinzt, zum 4000. Kilometer Reichsautobahn am Ende des Jahres 1939 das Teilstück Berlin-Abus fertigzustellen.

Todesurteil im Malchower Muttermordprozess

Prenzlau, 1. März. In dem grauenhaften Prozess gegen das Mörderehepaar Borath, das die Witwe Anna Schulz, die Mutter der Ehefrau Borath, in entsetzlicher Weise ermordete, wurde im Laufe des Dienstags das Urteil gefällt. Der Präsident des Prenzlauer Landgerichtes verkündete folgendes Urteil: Der Angeklagte Alfred Borath wird wegen Mordes zum Tode und dauernden Ehrverlust und wegen Blutschande, Knüttel in Lateinheit mit Zuhälterei und wegen Diebstahls in vier Fällen zusätzlich zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wird gegen ihn als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung und Polizeiaufsicht angeordnet. Die angeklagte Ehefrau Elise Borath wird wegen Muttermordes zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Angeklagten nahmen das Urteil mit stumpfsinniger Kälte auf.

Gattenmörder hingerichtet

Berlin, 1. März. Am 28. Februar 1939 ist der 35-jährige Wilhelm Busch aus Wülfrath hingerichtet worden, der am 12. Januar 1939 vom Sondergericht in Düsseldorf wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Busch hat in der Nacht zum 31. Dezember 1938 seine Ehefrau erdrosselt, weil sie von ihm beabsichtigten Ehescheidung mit seiner Geliebten im Wege stand.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wetterbericht für Donnerstag, den 2. März: Mäßige bis frische östliche Winde, bedeckt, leichte Schneefälle, auch tagsüber leichter Frost.

Für Freitag: Bei leichtem Frost unbeständig.

Temperaturen in Memel am 1. März:

6 Uhr: + 1,5, 10 Uhr: + 3,0, 8 Uhr: + 4,0.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Windgeschw.	Sichtweite in See
Memel...	1017,6	D. 1	bedeckt	+ 0,8	0	1/2
Abder-Grund (Südwest von Bornholm)...	1013,2	SW 6	heiter	+ 2,0	5	8
Rendal...	1021,5	SW 2	bed.	0,0	5	1/2
Riga...	1020,3	SW 1	bed.	- 2,1	5	1/2
Vibau...	1019,1	D. 1	bed.	+ 1,1	1	8
Haparanda...	1011,8	SW 0	Schnee	- 20,5	1/2	1/2
Karlskrona...	1015,0	SW 3	wolkig	0,1	5	1/2
Wibsn...	1018,6	S. 3	bedeckt	+ 1,1	1	8

Allgemeine Wetterlage

Ein über Nordwestdeutschland gelegenes Tiefdruckgebiet verleiht an Westküste. Eine über Nordosten gelegene Störungslinie wird unser Wetter nicht beeinflussen. Eine über Polen liegende Kaltfront bringt nach Ostpreußen vor. Dadurch liegen teilweise Schneefälle ein. Bei östlichen Winden wird sich leichter Frost einstellen.

Memeler Schiffsnachrichten

Abfahrungen: SD = Seebampfer, WS = Motorschiff, Motorsegler, S = Segler, TD = Tandampfer, R = Raddampfer.

Gingang	
25. 2.	212 SD Marieholm, R Jbseldt, Stockholm, Städtgut, Vokturps
	213 SD Ewen, R Rosmussen, Danzig, Städtgut, Nob. Meyhoefer
26. 2.	214 SD Wefer, R Trausmann, Danzig, Leer, Johannsen
	215 SD Allenstein, R Freigang, Königsberg, Leer, Johannsen
27. 2.	216 SD Greif, R Strege, Stettin, Städtgut, Eb. Krause
26. 2.	217 SD Stauslat, R Monteviotus, V. T. B.
27. 2.	217 SD Eberhard, R Weiland, Hamburg, Städtgut, Eb. Krause
	219 SD Droffel, R Ludloff, Rostock, Städtgut, Nob. Meyhoefer
27. 2.	220 SD Baltanglia, R Thomas, London, Zement, H. V. C.
	221 SD Geier, R Weilmann, Midland, Eisen, Eb. Krause
28. 2.	222 SD Pastamic, R Walbron, Libau, Städtgut, H. V. C.
	223 SD Wille, R Broschmij, Wismar, Leer, V. T. B.
	224 SD Polluz, R Torresen, Kopenhagen, Phosphat, V. T. B.
	225 WS Atlas, Herings, Nob. Meyhoefer

Ausgang	
25. 2.	216 SD Sutherland, R Gylcharlen, Städtgut, Eb. Krause
	217 SD Marijampole, R Kaminskis, Hamburg, Städtgut, V. T. B.
	218 WS Kempfen, R Ros, Mouchester, Holz, Schweders
	219 SD Marieholm, R Jbseldt, Gdingen, Städtgut, Sphylurs
26. 2.	220 SD Bengore Head, R Sloan, Libau, Leer, Eb. Krause
27. 2.	221 SD Rahl, R Mooser, Reval, Leer, V. T. B.
	222 SD Ewen, R Rosmussen, Ralsind, Städtgut, Nob. Meyhoefer

Regelstand: 5,12 Meter — Wind: SD 1 — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

Kotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkes. für Lokales und Provinz Max Hopp. für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe. sämtlich

Dt. Theater Memel
Telefon Nr. 2266
Mittwoch, den 1. 3. 39, abends 8,15 Uhr
(Unrecht gelb)

Der Etappenhase
Donnerstag, den 2. 3. 39, abends 8,15 Uhr
(Unrecht blau)

Der Etappenhase
Sonntag, d. 5. 3. 39, abds. 8,15 Uhr
Sondervorstellung in kleinen Preis!

Der Etappenhase
Kassentunden: tägl. 10-1 Uhr und 5-7 Uhr

Grigolitein
Herbuddbullen
Gassner Grigolitein bei Pogegen
Geschäft wird zum 1. April d. 39. eine Melkerfamilie
Ruhke, Gudben bei Vistupönen Str. Pogegen.

Wachhühner
Wachhühner
Wachhühner
Wachhühner

Frauenchaft
im memeldeutschen Kulturverband
Die Sprechstunden der Mütterberatungsstelle sind ab Freitag, den 3. März, im Haupte Börsenstraße Nr. 1-4, Eingang von der Dangeleite.
Sprechstunden: Dienstags 3-5 Uhr
Freitags 9-11 Uhr

Bauarbeiter
Sonnabend, d. 4. März, abds. 5 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung sehr wichtig. Mitgliedsbücher sind in Ordnung zu bringen. Selbige werden eingezogen. Erscheinen ist Pflicht.
Bauarbeiter-Verband des Memelgebietes.

Ausländische Knaben-Mittelschule
Aufnahmeprüfung
Mittwoch, den 8. 3. 39, 8 Uhr vorm.
Der Schulleiter

Geschäftsverlegung!
Möbelgeschäft M. Roga
Ab heute befindet sich mein Möbelgeschäft im Hause Neuer Markt 1 Danubiusuferstelle. Bitte meine werke kundschafft, mich auch weiterhin zu unterstützen.
Moderne, gerl. durchrenov., schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, in Nähe Marktstraße zum 15. 3. ob. 1. 4. 1939 zu vermieten. Zu besichtigen von 10-16 Uhr. [5571]
Kaufhaus Friederich, Fleischbänkenstraße 2
1. Etage.

Deutsche Arbeitskräfte
für sämtliche Berufe, mit Kenntnis der beiden Landesprachen vermittelt! die
Arbeitsvermittlungsstelle der
„Deutschen Nachrichten“
Wochenchrift des Deutschtums in Großlitauen
K o n n o s Ostauto pr. 41

Hendefrug
Ein Laden mit Wohnung
in bester Lage Hendefrugs zu vermieten
D. Ambrass, Hendefrug
Telefon 187

Bekanntmachung
Die Pausgabestelle der Stadtpolizeiverwaltung, die sich bisher im Rathaus Zimmer 21 befand, ist ab heute nach dem Haupte Luisenstraße 3 — Eingang Luisenstraße — verlegt worden.
Memel, den 28. Februar 1939
Die Stadtpolizeiverwaltung
Schulz
Bürgermeister

Stadtreisender
junge Kraft, v. hiesiger Import-Firma zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführl. Offerten mögl. m. Zeugn.-Abschriften unter 3316 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Tüchtige Verkäuferin
gesucht für Tapeten, Linoleum, Teppiche. Beide Landesprachen Bedingung. Ausführl. Bewerbungen unter 3305 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten.

Glasergeselle
bei hohem Lohn in Dauerstellung von sofort gesucht
D. Genatowski
Libauer Str. 38-40

BRENNABOR
Das bevorzugte Markenrad für Sport, Beruf u. Erholung!

Im Kurort Schwarzort
vermiete ich mein völligst gelegenes
Einfamilienhaus
vollständig möbliert mit Garten von Mai bis Oktober. Anfragen und Zuschriften erbeten
Griemberg, Memel, Schlewiesstraße 22

Verloren Gefunden
Krieger-Kameradsch.
Mühe
Freitag Nacht verlost. Nüdgabe erb. „Zur Güte“
Sibauer Straße.

Verkäufe
Rindersportwagen.
zu verkaufen. Zu erf. an den Schaltern dieses Blattes.

Gut erhaltenes Motorrad
2 Zylinder, B.M.W. günstig zu verkaufen.
Mühlenstraße 119

Rachelofen
auf Abbruch billig zu verkaufen [5558]
Wiesenstraße 27.

Schränke
mit Glaschiebestüren, für Labeneinrichtung, zu verkaufen. [5562]
Klein Börsenstraße 1-4.

heiraten
Selbständ. Mädcl. u. etw. Vermögen sucht Lebenskamerad. Wittwer bevorzugt. Ernsthaft. Zuschriften u. 3304 a. d. Abfertigungsstelle dieses Bl.

Stellen-Angebote
39. Hausmann
wird gesucht. [5592]
Telg
Grüne Straße 18.

kleineres Hausgrundstück
zu kaufen gesucht. [5600]
Zu kauf. unt. 5138 an die Geschäftsst. dieses Blattes in Hendefrug erbeten.

Wohnhaus
zu kaufen od. artoke Wohnung i. mieten gesucht. Zu erf. unter 3314 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Geldmarkt
10 000 Lit
i. l. Stelle auf Stadtgrundstück (Neubau) gesucht. Zu erf. unter 3307 an die Abfertigungsstelle dieses Bl.

Mietsgefuche
3-4-Zimmer-Wohnung
von autonomen Beamten gesucht. Zu erf. u. 3302 a. d. Abfertigungsstelle dieses Bl.

2-3-Zimmer-Wohnung
im Zentr., v. alleinstehender Dame von sofort gesucht. Zu erf. u. 3308 a. d. Abfertigungsstelle dieses Bl.

3-3 1/2-Zimmer-Wohnung
ab 1. 4. zu mieten gesucht. Zu erf. mit Lage u. Preis unter 3312 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Linoleum
Seit mehr als 30 Jahren
Lapeten
Pierach, Kundt & Co.
Memel
an der Börsenbrücke

2-Zimmer-Wohn.
mit Veranda zu vermieten, sowie
2-Zimmer-Wohn.
an kinderl. Mieter billigst zu vermieten. Zu erf. an d. Schaltern dieses Blattes.

1 1/2-Zimmer-Wohnung
mieteamtstfrei, zum 15. 3. zu verm. Zu erf. an d. Schaltern dieses Blattes.

2-Zimmer-Wohn.
ab 15. 3. zu vermieten
Kumpfscher Str. 14.
3-Zimmer-Wohn.
zum 15. März, besgl.
3 Kellerräume
auch für Betrieb geeignet, von sofort od. später zu vermieten.
Kasten Töpferstraße 9/10

1-Zimmer-Wohn.
mieteamtstf. v. 15. 3. zu vermieten.
Gr. Sandstr. 10

2 möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten [5548]
Friedrichsmarkt 15 a unten.

Stellen-Gefuche
Bejl. Glüche
sucht Stelle v. sofort. Zu erf. u. 3306 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

2-Zimmer-Wohn.
vom 15. 3. 39 zu vermieten. Zu erf. bei
Kawohl
Althof
Töpfer Straße.

2-Zimmer-Wohn.
zu vermieten. [5418]
Kadgiehn
Marktstraße 20
Tel. 2510.

2-Zimmer-Wohnung
mit Bad vom 1. 4. zu vermieten. Zu erf. an den Schaltern d. Bl. [5582]

1-Zimmer-Wohn.
mieteamtstf. v. 15. 3. zu vermieten.

2-Zimmer-Wohnung
mit voller Pension an anständ., berufst. Dame event. auch Schülerin zu verm. Zu erf. an den Schaltern d. Bl.

Möbl. oder teilw. möbl. Zimmer
zu vermieten [5559]
Eiso-Böttcher-Str. 35 unten.

Autogarage
von sofort zu vermieten [5560]
Fr.-Wilt.-Str. 3-5.

Gr. Werkraum
mit Stromanschluss zu vermieten. Zu erf. an den Schaltern d. Bl.

4-Zimmer-Wohn.
entf. mit Bad ab sofort oder 1. 4. zu vermieten.

Purwins
Grüne Straße 4

Wäsche und Reinmachefrau
gesucht
Sembritzkstr. 7

Dermtungen
Wohnung
Wohnung
Wohnung

Wohnung
Wohnung
Wohnung

Am Montag, dem 27 Februar hat Gott unseren Kirchenältesten, den Besitzer

Johann Kupschus

aus Podzeit-Stankus

plötzlich heimgerufen

Der Heimgegangene hat unserer Gemeinde als Gemeindevorsteher und zuletzt als Kirchenältester mit grossem Eifer und vorbildlicher Treue gedient

„Das Gedächtnis der Gerechten bleibt im Segen“ Spr 10, 7

Der Gemeindekirchenrat der Jakobuskirche Memel

Schernus, Vorsitzender

Am 27. Februar 1939 verstarb plötzlich unser Ortsgruppenleiter, Kamerad

Johann Kupschus

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen aufrichtigen Kameraden, unsern Vorkämpfer, dessen Wahlspruch lautete: „Nur der Freiheit gehört unser Leben“.

Wir werden ihn nie vergessen; immer soll er unser Vorbild bleiben.

Memeldeutscher Kulturverband, Ortsgruppe Clausmühlen

I. A. Schützler.

Am 27. Februar d. Js verstarb unerwartet unser langjähriges Aufsichtsratsmitglied, Herr

Johann Kupschus

Besitzer u. Amisvorsteher in Podzeit-Stankus

Wir verlieren in ihm einen treuen und fleissigen Mitarbeiter und werden seiner stets gedenken.

Clausmühler Spar- u. Darlehnskassenverein e. G. m. u. H.

Am 27. Februar 1939 verstarb plötzlich unser Schulverbandsvorsteher

Johann Kupschus

Podzeit-Stankus

Er hat sein Amt mit grosser Treue verwaltet und viel zum Wohle unserer Schule und des Schulverbandes beigetragen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Im Namen des Schulvorstandes Clausmühlen

Schützler

Ganz unerwartet verstarb am 27. Februar unser lieber Kamerad, der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Vereins Clausmühlen

Johann Kupschus

Podzeit-Stankus

Sein Gerechtigkeitsinn, sein reiches Wissen und sein freundliches Wesen werden uns immer unvergesslich bleiben.

Ehre seinem Andenken!

Der Landwirtschaftliche Verein Clausmühlen

I. A.: Schützler

Am 28 Februar entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Sohn, Bruder u. Schwager, der Tischler

Hans Jaguttis

im Alter von 30 Jahren

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie Jaguttis

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 5. März, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause Hafstr. Nr. 16 aus statt.

Luiten - Gymnasium

Aufnahme-Prüfung für die Sexta

Dienstag, den 7. März, 8 Uhr.

Die Schüler der Grundschulen der Stadt Memel sind durch das Schulamt angemeldet. Jede Schülerin ist alsbald mündlich oder schriftlich anzumelden.

Scharffetter

Heute! Spielt: Heute!

„Buika!“

Die große Musikattraktion in **Mokka-Stuben**

Labstauich-Essen

„Zum Gamberinus“

Es labet sich ein

Eduard Skwar, Friedr.-Wilh.-Str.

Sin verzoogen nach

Marktstr. 39

gegenüber meiner früheren Praxis.

3-Praxis

Adolf Reich

Del. 4411

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 3. d. Mts., vorm. 10 1/2 Uhr, werde ich Friedr.-Wilh.-Str. 1 1. Etage 1 Radiosapparat öffentlich meistbietend geg. Versteigerung verfahren. 5576

Grigat

Gerichtsvollzieher Memel

Subsargter Str. 11

Telefon 2082.

All n, die uns beim Hingange uns-res lieben Vaters ihre Teilnahme erwiesen die uns Kränze und Blumen spendeten, sagen wir hierdurch herzlichen Dank Besonders danken wir Herrn Pfarrer **Tennigkeit**, Plücken, für seine tröstenden Worte und dem Ordnungsdienst **Buddikeim**en für seine tatkräftige Hilfe

Geschwister Kirstein

St. Johanniskirche

Der für Donnerstag, den 2. d. Mts., 20 Uhr, angekündigte Vortrag des Herrn Prof. **Engelbrech**.

findet nicht statt

Stattdessen zu derselben Zeit

„**Passionsandacht**“

Aus der in der vergangenen Woche eingetroffenen

Blaupunkt-Sendung

Typ 6 W 68

sind noch einige Apparate lieferbar Ausserdem sofort ab Lager die weiteren **Blaupunkt-Typen**, sowie **Radio Telefunken, Stassfurt-Imperial, Körting, Mora, Philips, Saba, Schaub, Sachsenwerk, Braun** und der neue **Deutsche Kleinempfänger** für 110 Lit

Radio- und Fahrradhaus

H. Jagst

Friedrich-Wilh.-Str. 14-15

Kammer-Lichtspiele

Ab Mit woch 5 und 8 1/2 Uhr

Der beste und lustigste Soldatenfilm

Der Etappenhale

von **Karl Bunje**

Spielleitung: **Joe Sückel**

mit

Leny Marenbach

Charloff Daudert

Günther Lüders

Arbert Mog, Erich Fiedler

Der Krieg ist ernst, bitterernst ge-

wesen, so ernst, dass seine Lasten

untragbar erschienen wären, wenn

es nicht Stunden der Entspannung,

der Lebensfreude gegeben hätte.

Solche Stunden schildert dieser Film

Darum ist er ein Stück echtes Front-

soldatentum - darum wird jeder

Frontsoldat in den Menschen des

Films seine Freunde aus dem Welt-

krieg wiedererkennen und die Ju-

gend den Geist der wahren Kamer-

adschaft spüren.

Die Presse schreibt

Des Lachens kein Ende.

Berliner Lokal-Anzeiger

Der Witz lässt das Zwerchfell nicht

zur Ruhe kommen. Das 12 Uhr Blatt

Ein prachtvolles Volksstück.

Bremer Nachrichten

Das Publikum ist in sprühender Laune

B. Z. am Mittag

Ein Bombenerfolg!

Völkischer Beobachter

Seioprogramm

Apollo Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr

Das Verlegenheitskind

Wüst, Paedler, Klinger, Schmitz

Ufa-Wochenschau - Seioprogramm

Capitol Tägl. 5.30 u. 8.30 Uhr

Volkspreise unt. 1.- Lit

oben 1.50 Lit, Kinder 50 Cent

Baru - Tarzans Sohn II. Teil

Fox-Tonwoche

Konditorei Sommer

Ab Mittwoch, den 1. März 1939

Das neue Programm

Edua u. Leon

Für den

Kundendienst

habe ich ein weiteres Kraftfahrzeug in Betrieb genommen. Zum Transport der Radio-Apparate wurde eine besonders weiche Federung eingebaut.

Radio- und Fahrradhaus

H. Jagst

Das Fachgeschäft für gute Qualitäten

Die billigen Stoffe zum Winterschluss

neben den ständigen Neueingängen

1 Post. Kleiderstoffe mod. Ge- reine Wolle, ca. 80 cm, Das mod. webe, in vielen Farben p. m. Lit 3 40
Mod. Kleiderstoffe reine Wolle, ca. 90 cm br., in vielen Farb- u. Mustern p. m. Lit 3 95
Stichelhaar reine Wolle, ca. 90 cm br., Das prakt. Wollkleid p. m. Lit 4 75
Perl-Bouclé reine Wolle, ca. 80 cm, Das mod. webe, in vielen Farben p. m. Lit 4 90
Bouclé-Noppé reine Wolle, wie gern gekamte Stoffart, ca. 90 cm br. p. m. Lit 4 90
Kleiderstoffe mod. Gewebe, reine Wolle, in v. Farb., ca. 130 cm br., p. m. Lit 6 90
Kascha-Foulé, reine Wolle, für Kleider und Blusen, in vielen Modeln p. m. Lit 7 50
Bouclé-Ramagé reine Wolle, neuartig-mod. Gewebe, ca. 130 cm br., p. m. Lit 8 25
Twill, reine Wolle, schi- u. blau, für Röcke und Kostüme, ca. 130 cm br., p. m. Lit 9 45
Bouclé-A'ghalime reine Wolle, ca. 130 cm br., p. m. Lit 12 90
1 Posten Damen-Mantelstoff in schwarz und blau, r. Wolle, 140 cm br., p. m. Lit 13 90
Kleider - Bouclé r. Wolle, breite Stoffart, ca. 130 cm br., p. m. Lit 10 30

Ein zuverlässiges Geschäft für gute Waren!

Neuheiten

Danzet, W. Hennig & Co

Spezialhaus für sämtliche Textilwaren

Billige Stoffe zum Winterschluss

Die billigen Stoffe zum Winterschluss neben den ständigen Neueingängen



Stoffe für Berufskleidung
Wipacord, feste Qualität, f. Stiefel-Anzüge p. m. Lit 17 80

Stoffe für Berufskleidung
Strichrod-n für Wettermäntel p. m. Lit 21 80

Anzugstoff
Fresko in schönen Must. p. m. Lit 14 50

Anzugstoff
für den Abend aparte Streifen p. m. Lit 22,50 24 80

Anzugstoff
150 cm breit, kariert auch für Jacken p. m. Lit 12 50

Fresko für Sportanzüge u. Kniecherbocker p. m. Lit 13 80

Kunstseide
eingänge in mod. Must., grosse Auswahl p. m. Lit 6 50

Georgette - Bouclé
hochwertige Qualität r. Wolle, ca. 130 cm br. p. m. Lit 14 25